General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 218 — 56. Jahrgang | Donnerstag 17. September 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Fortschreitender Kampf um Stalingrad

Gegenangriffe der Bolschewisten am Terek, am Don, bei Woronesch und im Raum von Rschew gescheitert / 37 Britenbomber über rheinisch-westfälischem Gebiet abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 17. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek halten die Kämpfe gegen zähen feindlichen Widerstand an. Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Der Kampf um die befestigte Stadt Stalingrad schreitet unaufhörlich vorwärts.

An der Donfront wurden Angriffe des Feindes durch ungarische Truppen im Gegenangriff abgewiesen. Einige feindliche Kampfgruppen wurden aufgerieben oder gefangengenommen und 24 Panzer vernichtet.

Auch gestern sind die Versuche des Feindes, den Brückenkopf von Woronesch zu nehmen, in schweren Abwehrkämpfen gescheitert. Der Feind erlitt hohe Verluste.

Im Raum von Rschew scheiterten schwächere feindliche Angriffe. Der Gegner verlor 21 Panzerkampfwagen.

An der Murmanfront führte ein umfassender Angriff zur Vernichtung eines Bataillons einer feindlichen Renntier-Brigade.

Bei Einflugversuchen in die besetzten Westgebiete und über Norddeutschland verlor die britische Luftwaffe gestern vier Flugzeuge. Im Laufe der Nacht griffen britische Bomberverbände rheinisch-westfälisches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste, vor allem in Wohnvierteln mehrerer Orte entstanden Brände, Sach- und Gebäudeschäden. 37 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten bei Tage Volltreffer in Industrie- und Verkehrsanlagen an der englischen Südküste sowie in einem britischen Truppenlager auf den Orkney-Inseln. In der Nacht wurden kriegswichtige Ziele in Ostengland mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Berlin, 17. September. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahmen im Laufe des Mittwoch britische Jagdflugzeuge in großer Höhe einen Vorstoß gegen die nordfranzösische Küste. Sie wurden durch deutsche Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger abgefangen und nach See hin abgedrängt. Während der Verfolgungskämpfe schossen die deutschen Jagdverbände zwei britische Flugzeuge vom Muster Spitfire ab. Ein Wellington-Bomber stürzte nach einem heftigen Luftkampf mit einem deutschen Aufklärungsflugzeug im Seegebiet westlich Brest brennend ins Meer. Ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire wurde bei einem Einflugversuch nach Norddeutschland durch die sofort einsetzende deutsche Abwehr zum Absturz gebracht.

Wiedereröffnung der Sternwarte in Nikolajew. Die Sternwarte in der ukrainischen Stadt Nikolajew, eine Zweigstelle der berühmten Pulkower Sternwarte, die sich in Leningrad befand, wurde dank der deutschen Fürsorge nach kurzer Unterbrechung wieder eröffnet. Mit diesen beiden Sternwarten arbeitete noch eine dritte in der Krim. Die Sternwarte in Nikolajew ist die älteste, sie wurde bereits 1821 gegründet und galt bis 1913 als die wissenschaftliche. Sie wurde später in die kaiserlich russischen Generalsternwarten eingegliedert.

Moskau wird immer mißtrauischer

„Keinen Zweck, auf ein nachdrückliches militärisches Eingreifen der Westmächte zu warten"

Nach schwedischen Meldungen aus Washington spricht man jetzt in amerikanischen Regierungskreisen offen davon, daß es bei den Moskauer Besprechungen zwischen Churchill und Stalin wiederholt ernste Meinungsverschiedenheiten gegeben hat. Man verweist dabei auf die absolut nichtssagende Abschluß-Mitteilungen über die Unterredungen, die man in Washingtoner Kreisen bereits als Vorzeichen eines Mißlingens der Moskauer Mission Churchills angesehen hat. Churchills eigene Erklärung im Unterhaus habe dann den Stein ins Rollen gebracht. In politischen Kreisen Washingtons habe man sich dazu nur in sehr vorsichtigen Andeutungen geäußert. In Washington erklärt man jetzt, daß die Aufgabe Churchills bei seiner Moskauer Reise, nämlich die Differenzen zwischen der Sowjetregierung und den angelsächsischen Mächten auszugleichen, „keineswegs gelöst" worden sei. Auch treffen in Washington noch immer Meldungen ein, nach denen Churchills Erklärungen im Unterhaus die Lage durchaus nicht verbessert hätten. Als man in Moskau diese Erklärungen, die auf die Tendenz „Hilfe sobald als möglich" hinauslaufe, erfahren habe, habe man in maßgeblichen Kreisen des Kreml eingesehen, daß es „keinen Zweck" habe, „auf ein nachdrückliches militärisches Eingreifen der Westmächte zu warten."

Die Londoner „Evening News" bemerken dazu, daß sich die Sowjets ihren Verbündeten gegenüber „sehr rätselhaft" benähmen. Tatsache sei, daß Stalin weder englischen noch amerikanischen Militärs erlaube, direkte Frontbeobachtungen zu machen. Ebenso lehnten die Sowjets klare Informationen über militärische Angelegenheiten ab. Die Sowjets wollten sich eben, wie das Londoner Blatt bemerkt, „auf kein Risiko einlassen"; auch dann nicht, wenn es sich um die Verbündeten selbst handle. Statt dessen würden in der Sowjetpresse die direkten oder indirekten Forderungen nach einer „Zweiten Front" immer schärfer.

Neue Entlastungsangriffe abgewiesen

Sinnlos wurden die Bolschewisten ins Feuer getrieben

Berlin, 17. September. Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit:

Im Raum von Woronesch griffen die Bolschewisten in den Morgenstunden des Dienstag nach trommelfeuerartiger Vorbereitung mit zusammengefaßten stärkeren Kräften sowohl den Brückenkopf Woronesch wie auch nordwestlich und südostwärts der Stadt an. Sinnlos, ohne jede Aussicht auf Erfolg, wurden die bolschewistischen Soldaten in das Abwehrfeuer der deutschen Waffen getrieben. Sämtliche Angriffe wurden unter schwersten Verlusten für den Feind, teilweise im Gegenstoß, abgeschlagen.

Während die Bolschewisten bei diesen Kämpfen weniger Panzerkampfwagen als in den letzten Abwehrschlachten einsetzten, hatten sie zur Unterstützung ihrer Angriffe stärkere Luftstreitkräfte konzentriert. Die hartnäckigen Vorstöße der feindlichen Kampfflugzeuge gegen die deutschen Abwehrstellungen scheiterten an der Schlagkraft der deutschen Jagdabwehr, die bei einem eigenen Verlust 31 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz brachte. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Bereitstellungen des Feindes und zersprengten sie. Der Nachschubverkehr der Bolschewisten auf Bahnen und Straßen im rückwärtigen Feindgebiet wurde von Kampfflugzeugen empfindlich gestört.

Im Kampfabschnitt von Rschew führte der Feind insbesondere südostwärts der Stadt durch zahlreiche Panzerkampfwagen verstärkte Großangriffe gegen die deutschen Abwehrstellungen. In harten, wechselvollen Kämpfen wurde der Feind von der tapfer kämpfenden und unerschütterlich stehenden Infanterie überall geschlagen. Allein in einem Korpsbereich wurden 106 feindliche Panzerkampfwagen, davon 71 durch eine Infanterie-Division, vernichtet.

Der Kampfgeist der deutschen Infanteristen, Pioniere und Panzer-Soldaten ist bewunderungswürdig. Seit sechs Wochen halten sie Tag für Tag dem Ansturm der bolschewistischen Massen stand und verhindern jeden gegnerischen Durchbruchsversuch.

Gegen eine Höhe setzte der Feind fünfmal seine Truppen an und wurde jedesmal unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen. Die Schlagkraft der seit Wochen im Abwehrkampf stehenden deutschen Truppen bewährte sich auch bei diesen schweren Kämpfen voll und ganz.

Auch nördlich von Rschew wiederholten die Bolschewisten ihre Angriffe. Trotz seinem Massensturm und ungewöhnlichem Materialeinsatz konnte der Feind nur unwesentliche Geländevorteile erringen. Im Gegenstoß angreifende deutsche Truppen trafen in den feindlichen Angriff hinein und gewannen das Gelände wieder zurück.

Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe richtete sich gegen starke Panzerverbände des Feindes. 16 Panzerkampfwagen wurden durch Bombentreffer vernichtet, 10 andere so schwer beschädigt, daß sie nicht mehr am beabsichtigten Angriff teilnehmen konnten. Eine empfindliche Störung des feindlichen Nachschubverkehrs wurde durch die Vernichtung einer Straßenbrücke erreicht. In einer vor den zerstörten Flußübergängen aufgefahrenen Lastkraftwagen-Kolonne riefen die Bomben der deutschen Kampfflugzeuge umfangreiche Brände hervor. Ein Munitionslager des Feindes wurde zur Explosion gebracht. Deutsche Jäger schossen 12 bolschewistische Flugzeuge ab.

Luftangriffe auf britische Panzer an der ägyptischen Front

DNB. Rom, 17. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Artillerie- und Spähtruppätigkeit an der Aegypten-Front. Die Luftwaffe griff feindliche Panzerabteilungen heftig und wirksam mit Bomben und MG.-Feuer an.

Ein britisches Flugzeug wurde von der Luftabwehr einer großen Einheit abgeschossen. Vier wurden durch deutsche Jäger, zwei durch unsere Jäger zum Absturz gebracht.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familien der Besatzungsmitglieder wurden benachrichtigt.

Feindliche Flugzeuge warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf die Stadt Bengasi ab und verursachten beschränkte Schäden an einzelnen Häusern. Unter der Bevölkerung gab es drei Tote und einige Verwundete.

Unruhen auf Jamaica

Truppenverstärkungen aus Kanada und USA entsandt

Vigo, 17. September. Die Gährung unter der Bevölkerung auf Jamaica führte dazu, daß neue nordamerikanische und kanadische Truppen nach der britischen Antilleninsel Jamaica entsandt wurden. Diese sind kürzlich in Kingston eingetroffen, wie aus Buenos Aires gemeldet wird.

Der Generalgouverneur Richards hat, wie bereits verzeichnet, im August die Prügelstrafe angeordnet. Die streikenden Einheimischen haben eine drohende Haltung angenommen. Auf die Wirtschaftslage Jamaicas eingehend, erklärte Richards, daß die Arbeitslosigkeit groß sei. Die Stau- und Löscharbeiten seien erheblich zurückgegangen, wodurch zahlreiche Hafenarbeiter brotlos wurden.

Ferner sei die Zuckerrohr-Ernte beendet. Auch hierdurch wären viele Landarbeiter erwerbslos. Abschließend stellte er noch die Behauptung auf, daß die Bevölkerung Jamaicas eine Selbstregierung wünsche.

Roosevelts Angst vor den Wahlen

WG Berlin, 17. September. (Eigener Bericht.) Ein amerikanischer Senator hat seine Landsleute in warnendem Tone darauf hingewiesen, daß Roosevelt vielleicht beabsichtige, die Kongreßwahlen im November ausfallen zu lassen. Anhaltspunkte dafür sieht man beispielsweise darin, daß der amerikanische Marineminister Knox mitteilte, die Männer des amerikanischen Marinekorps im Ausland dürften an den Wahlen „keineswegs teilnehmen".

Falls diese in politischen Kreisen der USA erörterten Vermutungen zutreffen, scheint Roosevelt selbst seinen Prestigeverlust auf Grund seiner Mißerfolge in der Kriegs- sowie in der Außen- und Innenpolitik nicht gering einzuschätzen...

In der Hölle von Stalingrad

Der Heldenkampf deutscher Infanterie

Von dem Kriegsberichter Oswald Zenkner

Der folgende PK.-Bericht gibt eine Darstellung der Schwierigkeiten und der Schwere des Kampfes vor Stalingrad. Mit Aufbietung aller Kräfte bezwangen die Infanteristen die letzten Kilometer.

PK. . . ., 17. September. Der schwere Kampf um Stalingrad neigt sich seinem Ende zu. Morgens um 4,45 Uhr sind die Infanterie-Divisionen eines Armeekorps zum Sturm angetreten. Vom Kommandierenden General bis zum Schützen Müller, der vorn im Loch die 75. Nacht seit Beginn der Offensive unter freiem Himmel schlief, weiß jeder Soldat, daß es ein schwerer Kampftag werden wird. Die Bolschewisten denken nicht daran, diese Stadt aufzugeben, sie verteidigen sie mit Klauen und Zähnen und mit allen Waffen, die ihnen noch zur Verfügung stehen. Und wir denken noch weniger daran, uns kurz vor dem Ziel den Sieg entreißen zu lassen; wir greifen mit aller Kraft an. So tritt die große Schlacht in die letzte Phase eines erbitterten Ringens, das eine Zerreißprobe der Waffen, des Materials, der Organisation des Nachschubs und vor allem der Menschen ist.

Unsere Infanterie ist auf das Aeußerste angestrengt. Man muß sich vorstellen, was es heißt, Tag um Tag und Nacht um Nacht auf freiem Felde zu liegen, ständig am Feind zu sein und die Strapazen auszuhalten, die mit dem Krieg verbunden sind. Die Reihen der Kämpfer haben sich gelichtet. In den Einöden der Donsteppe liegen deutsche Soldatengräber, deckt die ausgedörrte braune Erde die Leiber der Kämpfer, die hier draußen für Deutschland als stille Helden fielen. Der Tod hat für den Feldsoldaten längst seinen Schrecken verloren, er wird als Schicksal und als Fügung des Unabänderlichen hingenommen. Er marschiert als Spießgeselle in jeder Kompanie mit, und keiner weiß, wann es ihn trifft.

Die Infanteristen, die an diesem frühen Morgen zum Sturm auf Stalingrad antreten, haben ihren Befehl, haben ihren Abschnitt, sie haben ihr Tagesziel. Den Befehl führen sie aus, durch ihren Abschnitt kämpfen sie sich durch und das Ziel werden sie erreichen.

Stalingrad muß fallen, das ist eine persönliche Angelegenheit jedes einzelnen Soldaten.

Das Gewitter der Artillerie bricht los. Auf engstem Raum stehen die schweren Waffen in den Feuerstellungen und schießen ihre vernichtenden Feuerschläge in das Festungskampffeld vor der Stadt. Die Sturmgeschütze haben in den Kampf eingegriffen, und mehrere Batterien der leichten und schweren Flak sind in der vordersten Linie in Stellung gegangen. Denn vor den deutschen Schützenlöchern sind wieder die sowjetischen Panzer aufgefahren, durchweg 26-Tonner des Musters T 34, die zuerst ausgeschaltet werden müssen. Sie stehen in Löchern, in gut gedeckten und getarnten Rampenstellungen und bepflastern die Hochebene, über die wir hinwegmüssen, mit ihren Granaten.

Es dauert Stunden, ehe auf engem Raum an die zwei Dutzend schwerer Sowjetpanzer niedergekämpft sind. Dazwischen hämmern die leichten und schweren Batterien unserer Artillerie, bellen die harten Abschüsse der Flak und der Pak, zieht sich das vernichtende Gewitter der Kampf- und Schlachtflieger zusammen, die in rollenden Einsätzen — ungeachtet der starken sowjetischen Flakabwehr und der ständigen Bedrohung durch feindliche Jagdverbände — ein Ziel nach dem anderen angreifen.

Vor uns liegt auf einer Hochfläche der Stalingrader Flughafen.

Seine Rollbahn ist längst von der deutschen Luftwaffe umgepflügt worden. Nun fällt der Bombenhagel in die Gebäudemassen der Kasernen und der Fliegerschule, die noch immer besetzt sind und aus denen die Bolschewisten herüberschießen. Schwere schwarze Rauchfahnen stehen kilometerhoch über der Stadt. Die Flammen großer Brände lodern auf, nicht ein einziges Gebäude bleibt ganz, der Flughafen und seine Baulichkeiten verwandeln sich in ein einziges schwelendes und brennendes Trümmerfeld. Es ist alles zum Greifen nahe, und doch sind wir noch lange nicht da.

Denn nun hat sich die sowjetische Artillerie eingeschaltet, mitten aus der Stadt schießen die Batterien, jenseits der Wolga sehen wir im dichten Ufergebüsch ihre Abschüsse, Pak belfert von den gegenüberliegenden Höhen herüber, Panzer schießen aus der Flanke, Fliegerverbände überschütten uns mit Bomben und drehen vor den deutschen Jägern schnell wieder ab, Salvengeschütze schicken ihren Granathagel herüber, und dazwischen knallen die harten Einschläge der Granatwerfer.

Es ist eine Hölle: dieser Lärm und das Krachen, das andauernde Detonieren der Granaten aller Kaliber, das heulende Pfeifen der Geschosse in der Luft, der Regen der herumfliegenden Splitter, der Staub aufspritzender Erdfontänen, die ständig bebende Erde, der beißende und stinkende Pulverdampf und dazwischen der harte, fast pausenlose Mündungsknall der deutschen Batterien.

Durch dieses Inferno müssen die stürmenden Infanteristen hindurch. Sie müssen immer wieder ihr Herz vorwerfen, sie müssen tapfer und hart bleiben, zäh und kaltblütig, und sie dürfen in keiner Minute daran denken, daß sie in der nächsten Minute vielleicht nicht mehr leben oder verwundet liegen bleiben.

Der Lärm des Infanterie-Kampfes: das Tacken der Maschinengewehre und Maschinenpistolen, die Abschüsse der Karabiner, der trockene Knall der leichten Infanteriegeschütze — dies alles klingt in diesem dröhnenden Kriegskonzert nur wie das tändelnde Gezwitscher leichter Pikkoloflöten. Und doch entscheiden diese leichten Infanteriewaffen und die Männer, die mit den Waffen in der Hand kämpfen, die Schlacht. Sie müssen einen Bunker, einen Graben, ein Loch und eine Stellung nach der anderen ausräumen und einzeln nehmen. Denn drüben am Hang sitzen die sowjetischen Auffangbataillone, deren Maschinengewehre genau auf die eigenen Bunker und Stellungen eingeschossen sind und die rücksichtslos auf die eigenen Leute schießen, die den Kampf in der Sowjethölle aufgeben wollen.

Die Sowjets sind fertig, am Ende ihrer Kraft.

Gefangene taumeln uns mit entsetzten Gesichtern entgegen. Ueber einen Hang führt ein Gefreiter zwanzig Sowjetarmisten herauf, die aus ihren Löchern herausgeholt wurden. Da knallt ein sowjetischer Panzer mitten in die Gruppe, acht

Mann bleiben mit schweren Verwundungen liegen, ihre Körper sind zerfetzt und aufgerissen. Dem Gefreiten, der in einigen Metern Abstand hinter den Gefangenen ging, ist nichts passiert.

Diese eine Szene ist wie ein Symbol der Schlacht um Stalingrad, die von den Bolschewisten bis zur Selbstvernichtung geführt wird. Die Stadt ist ihnen auch der Preis der Selbstzerstörung wert. Sie wird zum Gleichnis eines infernalischen Unterganges, der weder die kämpfenden Soldaten schont noch den geringsten Funken des Erbarmens gegen wehrlose Zivilbevölkerung kennt.

Wie es in der Stadt selbst aussehen muß, das können wir in dieser Stunde vorerst nur ahnen. Vor uns brennen die Gebäude am Südrande des Flugplatzes, die Kasernen und die Fliegerschule. Auf dem südlich liegenden Hang, auf dem sich die Bolschewisten eingenistet haben, geht ein Haus nach dem anderen in Flammen auf. Gegen Mittag haben wir die vor uns liegende Hochfläche bewältigt und einen kleinen, in einer Mulde liegenden Vorort genommen. Kaum eines der Holzhäuser ist ganz geblieben, die Dächer sind zerfetzt, die Balken stehen sparrig aus den Bauten, alle Fensterscheiben sind zertrümmert, und die wenigen Bewohner, die noch geblieben sind, hausen in Erd- und Kellerlöchern.

Das ist das erste Angriffsziel des Regiments. Der Kommandeur befiehlt sofort Gefechtsstandwechsel. Es ist gar nicht daran zu denken, daß wir die zwei Kilometer bis zur Mulde fahren können. Unser Wagen hat schon zwölf Einschüsse, aber der Motor läuft noch tadellos; das Fahrzeug muß geschont werden. Sprungweise kommen wir über die Hochfläche und den Hang, auf dem schweres sowjetisches Artilleriefeuer liegt. Das Gewitter der Salvenschüsse braust über uns hinweg, wir können uns gerade noch hinwerfen, mitten in eine Gruppe gefallener Sowjetarmisten. In das pfeifende Surren der Granatsplitter und in den Gestank der abziehenden Pulverschwaden mischt sich das leise Summen tausender glitzernder Schmeißfliegen und der widerlich süße Geruch verwesender Kadaver. Und mitten in diesem höllischen Krachen steht ein verwundetes Panjepferd, das zu schwach ist, sich vom Platz zu bewegen — ein unvergeßliches Bild der hilflosen Kreatur in diesem abgründigen Menschendrama des zerwühlenden Krieges.

Wir sind im Vorteil, und dieser Vorteil muß ausgenutzt werden. Das Feuer der feindlichen Artillerie läßt nach, die Panzer sind ausgeschaltet, die Feldstellungen auf den gegenüberliegenden Hängen werden von der eigenen Artillerie niedergehalten. Aber die Kämpfer brauchen auch eine kurze Pause, sie müssen wenigstens Atem holen, ein Stück trockenes Kommißbrot kauen, einen Schluck Wasser trinken oder aus den zerstampften Gärten eine Tomate beißen können. Es ist gar nicht daran zu denken, daß die Essenholer vor Abend durchkommen.

Der Regimentskommandeur diktiert in seinem Erdbunker dem Schreiber den neuen Regimentsbefehl. 12,30 Uhr tritt das verstärkte Infanterie-Regiment zum Angriff auf das zweite Tagesziel an. Auf dem jenseitigen Hang stehen die Trockenhäuser einer Ziegelei, die noch genommen werden müssen, dann hat das Regiment die letzte Höhe vor der Stadt erreicht. Der Regimentsbefehl schließt mit den Worten:

„Das tapfere Vorgehen des Regiments und aller unterstellten Teile hat bisher alle Erwartungen anerkennenswert erfüllt."

Wie sparsam das Lob des Soldaten, das für kleine Dinge des Lebens oft großzügig verschwendet wird! Mitten im Gefecht findet der Kommandeur Zeit, zwei Obergefreite, „wegen unerschrockener Kaltblütigkeit und Pflichterfüllung auf dem Gefechtsfeld" zu Unteroffizieren zu befördern. Zwei Unteroffiziere werden für die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse eingereicht — es ist höchste Zeit, daß sie es kriegen . . . Für jeden Melder, der knapp und soldatisch in den schmalen Schlitz des Erdbunkers tritt, hat der Kommandeur ein Wort der Anerkennung. Man spürt, wie es die Soldaten hochreißt, wie sie bescheiden und verlegen werden und wie mancher heulen möchte. Mitten in der Hölle sagt ihnen der Kommandeur: Ihr habt eure Sache gut gemacht, ich bin sehr zufrieden mit euch, macht weiter so. Sagen Sie das allen Kameraden!

Vor wenigen Tagen bekamen die Männer immer noch einen Schlucks Schnaps als zusätzliche Anerkennung aus der letzten Flasche des Kommandeurs. Aber inzwischen ist sie längst leer geworden. Wir trinken in kleinen Schlücklein ein Gemisch aus Kaffee- und Teeresten aus einer Feldflasche.

Ein junger Leutnant wird zum Kommandeur befohlen. Der Offizier trägt das EK. I und das Infanterie-Sturmabzeichen. Der Kommandeur befiehlt dem Leutnant: „Sie setzen sich an die Spitze des Bataillons, führen den Angriff und reißen durch Ihr Beispiel der Tapferkeit das ganze Bataillon mit. Die Häuser auf der Höhe müssen genommen werden, sonst war der ganze Angriff umsonst." Der Offizier meldet sich ab, keiner spricht ein Wort. Aber er muß spüren, daß ihn unsere guten Soldatenwünsche wie ein schützender Mantel umhüllen.

Um 15.15 Uhr hat nicht nur dieses Bataillon, sondern das ganze Regiment sein zweites Tagesziel erreicht: die letzte Höhe vor Stalingrad!

Gleichzeitig ist das Nachbarregiment herangekommen und damit der Anschluß nach rechts hergestellt. Gleichzeitig hat die linke Nachbar-Division den Süd- und Südostrand des Flugplatzes erreicht. 500 Meter weiter beginnt das Häusermeer der Stadt.

Die Stürmer graben sich ein, nachdem das Vorgelände vom Feind gesäubert worden ist. Am fernen Horizont der weiten Donsteppe versinkt der Sonnenball hinter den Schleiern dichter Staubwolken. Das Abendlicht glüht rot und flammend und breitet sich dann wie ein feuriger Schleier aus, ehe die Dämmerung jäh und plötzlich hereinbricht. Die ersten Sterne schimmern, dann ziehen sich stahlgraue Wolken wie Batikmuster zusammen. Die zarte Sichel des zunehmenden Mondes schimmert wie ein Lichthauch aus Filigran. Beißender Qualm zieht über die Hänge, und rundum züngeln die Flammen glosender Brände wie riesige Wachtfeuer auf.

Die Panzerwaffe der Sowjets

Von Major a. D. von Keiser

Als die meisten Großstaaten Europas erst wenige hundert Kampfwagen besaßen (mit Ausnahme Frankreichs, das bereits über rund 5000 Wagen verfügte), als das Deutschland Adolf Hitlers überhaupt erst anfing, eine Panzerwaffe aufzustellen, wurde die Welt plötzlich durch Nachrichten überrascht, die von 10 000 sowjetischen Panzern sprachen. Eine Nachprüfung dieser nach damaligen Begriffen phantastischen Zahl war angesichts der hermetischen Abschließung der Sowjets nach außen unmöglich, so daß mancher nüchterne Beurteiler an einen Bluff glaubte. Immerhin war schon damals kein Zweifel, daß die sowjetische Panzerwaffe als Schrittmacher bei der Ausbreitung des Bolschewismus über Europa und die Welt dienen sollte. Heute wissen wir, daß seit dem 22. Juni 1941 bereits mehrere Zehntausende von sowjetischen Panzern vernichtet sind und trotzdem immer noch große Mengen in den Kampf geworfen werden.

Wenn ein Staat in so außerordentlich günstiger geopolitischer Lage wie die Sowjetunion zu einer Zeit, da Deutschland noch ohnmächtig darniederlag, und auch sonst von keiner Seite eine ernstliche Bedrohung des sowjetischen Riesenreiches denkbar war, eine so ausgesprochene Offensivwaffe wie die Panzer in geradezu ungeheuerlichen Mengen herstellte, so ist damit zweifelsfrei bewiesen, daß sich die sowjetischen Führer schon damals mit Angriffsgedanken trugen. Daß dieser Angriff gegen Westeuropa, zunächst also gegen Großdeutschland, gedacht war, ergibt sich weiter aus der Verteilung der Panzerverbände, die in der Hauptsache an der sowjetischen Westgrenze zusammengeballt wurden. Es entbehrt nicht eines pikanten politischen Reizes, daß die Sowjets ihre ersten Kampfwagen nach dem Muster erbeuteter englischer und französischer Tanks gebaut hatten — damals, als die Westmächte nach dem ersten Weltkriege die weißrussischen Generale gegen den Bolschewismus neben sonstigem Kriegsmaterial auch mit Kampfwagen unterstützten. Anfänglich war es hauptsächlich der französische Renault-Panzer, der den Bolschewisten als Vorbild diente. Aber auch im Laufe der weiteren Entwicklung haben sie sich meist an ausländische Vorbilder gehalten, so daß noch heute, wie der bekannte Panzerfachmann Generalmajor Theis in einem Artikel „Die Sowjet-Dampfwalze" schrieb, an jedem erbeuteten Sowjet-Kampfwagen die wesentlichen Merkmale eines ausländischen Modells festgestellt werden können, beispielsweise des englischen „Vickers", des amerikanischen „Christie", aber auch deutscher Typen.

Die Ueberlegenheit in der Panzerwaffe, von der sie die Bolschewisierung der ganzen Welt erhofften, suchten die Sowjetmachthaber durch eine überwältigende Masse von Panzern und durch besonders schwere Typen, wie den bekannten 52-Tonner mit seinem plumpen Turm, zu erreichen. Immer wieder warfen sie Tausende und aber Tausende von Panzern zur taktischen Unterstützung der Infanterie frontal in den Kampf, in der Hoffnung, durch ihre niederwalzende Kraft die deutsche Infanterie zu erschüttern und die Entscheidung im Kampfe zu erringen. Trotz ihrer zeitweise sehr starken zahlenmäßigen Ueberlegenheit über die deutsche Panzerwaffe ist aber den russischen Panzern nirgends ein durchschlagender Erfolg, etwa ein operativer Durchbruch durch die deutsche Front, gelungen — wenn sie auch mehrfach, besonders bei Einbruch des Winters 1941, im Verein mit Massenangriffen der sowjetischen Infanterie, örtliche Einbrüche in einzelne Stellen der weitgespannten deutschen Front erzielen konnten. Dagegen haben große deutsche Panzerverbände immer und immer wieder die sowjetische Front zerreißen und im Verein mit ihren Schwesterwaffen vernichtende operative Erfolge erringen können.

Wenn man in dem gewaltigen Ringen zwischen der jungen großdeutschen Wehrmacht und der bolschewistischen Armee mit Recht von dem Sieg des Geistes über die Materie, der Persönlichkeit über die Masse gesprochen hat, so kommt dieser auf grundlegenden rassischen Unterschieden der beiderseitigen Völker beruhende Kontrast vielleicht nirgends so stark zum Ausdruck wie im Panzerkampf, und zwar ebenso im Angriff wie in der Abwehr. Der Panzerangriff verlangt vom Führer des Panzerverbandes bis herab zu jedem Kampfwagenführer die denkbar größte geistige Beweglichkeit, da jeder Kampfmoment ihn vor neue Aufgaben, neue Entschlüsse stellen kann. Diese geistige Beweglichkeit liegt aber im allgemeinen dem Russen nicht im Blut; sein passiver Charakter neigt mehr, wenn auch die Ausbildung zum Angriff durchaus forciert worden ist, mehr zur Verteidigung, während der deutsche Soldat sowohl nach Veranlagung wie nach Erziehung durchaus auf den Angriff eingestellt ist. Diese Eigenschaften im Verein mit der überlegenen Führung der deutschen Panzerverbände lassen daher die sonst kaum faßbaren Riesenerfolge der deutschen Panzerwaffe im Vergleich zu denen der sowjetischen begreiflich erscheinen. Nicht nur im Kampf von Panzern gegen Panzer, sondern auch in der Abwehr von Panzerangriffen durch Panzerjäger-Abteilungen und andere Truppengattungen macht sich die sowjetische Unterlegenheit immer von neuem bemerkbar. Gewiß, der Sowjetrusse ist ein äußerst zäher und geschickter Verteidiger; aber der gewaltigen Stoßkraft der deutschen Panzerangriffe gegenüber fehlt es ihm doch im allgemeinen an der blitzartig schnellen, oft offensiv geführten Abwehr, wie sie für die deutschen Truppen den Massenangriffen gegenüber der sowjetischen Panzerwaffe charakteristisch ist.

Trotz ihren ungeheuren Verlusten verfügt die sowjetische Panzerwaffe noch immer über große Mengen von Kampfwagen. Wenn z. B. nach dem deutschen Wehrmachtbericht an der Front von Rschew, wo der Feind seit dem 30. Juli fast ununterbrochen angriff, binnen eines Monats 1572 Sowjetpanzer abgeschossen worden sind, so kann man sich eine ungefähre Vorstellung von der Riesenzahl der im ganzen allein an dieser einen Front eingesetzten Panzer-Kampfwagen machen. Immerhin läßt sich aus der Bemerkung des OKW.-Berichtes, daß dort „die Angriffskraft des Feindes mehr und mehr erlahmt", schließen, daß auch das „Panzerpotential" des Feindes, auf dem ja seine Angriffskraft in erster Linie beruht, nicht unerschöpflich ist, zumal sich ein großer Teil der einschlägigen Rüstungsindustrie und der entsprechenden Rohstoffgebiete bereits in deutscher Hand befindet. Auch die britisch-amerikanische Hilfe wird infolge der dauernd steigenden Schiffsraumnot und der schweren Bedrohung der zur Sowjetunion führenden Wasserstraßen nur einen geringen Bruchteil der sowjetischen Panzerverluste ersetzen können.

Das „See-Auto"

Die neueste USA.-Erfindung

WB. Berlin, 17. September. Die schwerwiegenden amerikanischen Verluste an Tonnage haben alle möglichen „Erfinder" auf die Beine gebracht. Der Schiffsbauer Kaiser hatte sich dem Bau von Transportflugzeugen zugewandt, die Schiffsraum ersetzen sollten. Zunächst machte er eine gewaltige Reklame, bis dann ruchbar wurde, daß er den für seine „Wunderflugzeuge" nötigen Stahl auf dem „schwarzen Markt" einkaufte. Dann tauchte ein Schiffsbauer auf, der es verstanden hatte, die Gönnerschaft von Frau Roosevelt zu erwerben. Er rückte mit dem neuen Frachtdampfer an, der den Namen „Seeotter" führte, aber den Spott des ganzen Marineministeriums in Washington auslöste. Da jedoch Frau Roosevelt im Weißen Haus den Ton angibt, mußte der Konstrukteur der „Seeotter" finanziell unterstützt werden. Sein Schiff wurde dem Präsidenten vorgeführt, der begeisterten Beifall spendete. Dann war aber der „Seeotter"-Traum ausgeträumt. Denn für die Praxis eignete sich dieses Schiff nicht, das jetzt irgendwo auf dem Potomac verrostet. Das neueste ist nun das „See-Auto", ein Schiff, das angeblich gegen Torpedierungen gesichert sein soll. Wir müssen es der Fachwelt überlassen, darüber zu urteilen, ob man „torpedosichere" Schiffe bauen kann. Jedenfalls haben die Amerikaner ein neues Thema. Uns beweist es, wie stark der tapfere Kampf unserer Unterseeboote wirkt . . . .

Der neue japanische Außenminister

Tokio, 17. September. Der Präsident des Informationsbüros der Regierung, Masayuki Tani, wurde zum Außenminister ernannt. Er behält gleichzeitig den Posten des Präsidenten des Informationsbüros bei.

Außenminister Masayuki Tani steht im 54. Lebensjahre. Seit Oktober 1921 ist er Präsident des Informationsbüros der Regierung. Im Jahre 1914 trat er in die Dienste des Außenamtes und war u. a. tätig in Kanton, Hamburg, Holland, Paris, Washington und Mandschukuo. 1933 war er Gesandter in Oesterreich und in Ungarn, 1936 Geschäftsträger in China und wurde dann unter Außenminister Arita im Jahre 1940 zum Vizeminister berufen.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tojo wurden die beiden neuernannten Minister Tani und Aoki bereits am Donnerstagvormittag 11 Uhr im Kaiserpalast vom Tennō empfangen und mit dem neuen Posten betraut.

Es scheint sich zu bestätigen, daß, wie Domei meldete, Aoki mit den Aufgaben des Ministeriums für Großostasien betraut wird, sobald dieses Ministerium endgültig ins Leben gerufen worden ist. Als Termin wird der 1. Oktober genannt.

Die Betrauung Aokis wird in politischen Kreisen als um so wahrscheinlicher angesehen, da Aoki nicht nur auf dem Finanzgebiet als Experte gilt, sondern unter anderem auch den Posten des Präsidenten des Planungsamtes der Regierung, des Vizepräsidenten-Büros für mandschurische Angelegenheiten und Chefs des staatlichen Forschungsinstituts bekleidet.

Karaya, Karaya, der 160.!

Oberleutnant Graf schießt schneller, als seine Männer malen können

PK. . . . , 16. September. Das spricht sich auch an der Front schnell herum, wo die Männer im allgemeinen mit ihren eigenen Angelegenheiten soviel zu tun haben, daß sie sich kaum um etwas kümmern können. „Graf hat heute den 160. abgeschossen!" Das ging wie ein Lauffeuer durch die Feldflugplätze, die in der Nähe lagen. Wir erwischen den Oberleutnant am Feldtelephon. Eine Stimme im schwäbischen Dialekt meldet sich.

„Also gut, kommen Sie morgen in der Frühe zwischen 7 und ½8 Uhr herüber, da komm ich gerade vom ersten Feindflug zurück." Der Morgen bricht an, wolkenlos wie immer. Pünktlich sind wir zur Stelle. Die Männer erzählen uns, daß der Oberleutnant bald zurückkehren wird. Wir unterhalten uns unterdessen mit seinen Warten. Sie berichten, daß der Oberleutnant jeden Tag einige Genossen abserviert. Vor einigen Tagen habe er erst den 150. gehabt. Da haben ihm seine Männer ein prächtiges Schild aus Holz geschnitzt mit dem Schlachtwort der Staffel „Karaya" und der Zahl 150. Wenige Tage darauf hat er weitere zehn Sowjets abgeschossen, da haben sie nur mit Kreide eine „160" auf die Tafel gemalt, und das Lachen war auf allen Seiten. Dieser Abschuß bedeutete gleichzeitig den 600. Abschuß der Staffel.

„Karaya, Karaya", so tönt es durch den Aether, wenn Graf mit seinen Männern an Sowjetrußlands Himmel Jagd macht. Das ist ein malaiisches Wort und bedeutet, „die Schwarze". Sie haben es auf einer Schallplatte gehört, und es hat ihnen so gut gefallen, daß sie es zum Schlachtwort gewählt haben.

Eine Me 109 sticht den Platz an und wackelt.

„Er hat wieder einen!" schreien die Männer. „Nein, er ist es nicht, es ist sein Katschmarek!" — „Dann hat er bestimmt auch einen!" schallen die Rufe durcheinander.

Graf kommt immer noch nicht. Ob er wohl eigentlich schon über die Zeit weg ist? „Er fliegt immer bis zum letzten Tropfen Sprit", heißt es.

Aber dann kommt die gelbe „11" und landet ohne zu wackeln. Aus dem Flugzeuge steigt ein mittelgroßer, schlanker Mann mit hagerem, gestrafftem Gesicht, scharf geprägter Adlernase und durchdringenden, hellen, graugrünen Augen.

Lachend begrüßt er uns. Wir gehen mit ihm über das Rollfeld zu seinem einfachen Zelt hinüber.

„Diesesmal war es nichts", erzählte er. „Ich mußte heute morgen einen rumänischen General begrüßen, dadurch verzögerte sich der Start, und als ich über dem Einsatzraum anlangte, waren die Genossen nicht mehr da. Aber man muß nur viel fliegen, dann bekommt man sie schon."

Er sagt das alles sehr einfach daher, ohne schmückendes Beiwort. Er sagt auch nicht viel, aber man braucht ihn darum nicht zu bitten. Man hat überhaupt das Gefühl, daß man bei ihm zu Hause ist, wenn man ihn nur eine Viertelstunde kennt.

Er bittet uns, mit ihm zusammen zu frühstücken. Vor dem Zelt ist ein einfacher Tisch aus einem Bombenkistendeckel errichtet, mit Bänken an den vier Seiten. Es gibt Kommißbrot, Butter, Tomaten, kaltes Fleisch und Kaffee, alles einfach und ohne Aufwand. Rings in der Weite ist die endlose Steppe.

Da sitzen der Oberleutnant und seine Flugzeugführer. Ob Offizier, ob Unteroffizier, sie fliegen zusammen, hauen sich gegenseitig aus schwierigen Lagen heraus. Sie frühstücken auch zusammen. Mit ihm also zusammen der Oberfeldwebel Süß mit 57 Abschüssen, der Oberfeldwebel Zwernemann, mit 77 Abschüssen und der Feldwebel Dammers, mit 63 Abschüssen. Sie alle tragen das Ritterkreuz. Darauf ist der Oberleutnant stolz, besonders aber darauf, daß der gefallene Leutnant Steinbatz, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, aus seiner Staffel hervorgegangen ist. Das war für Oberleutnant Graf und seine Männer der schwerste Verlust.

Und dann sitzt an dem Tisch auch der Unteroffizier K., sein Katschmarek, der heute morgen den Abschuß getan hat. Es ist sein 22., und alle diese Maschinen hat der Unteroffizier, der erst vor einem Monat an die Front gekommen ist, in dieser Zeit abgeschossen.

„Ich nehme mir jeden neuen Mann selbst vor", sagt der Oberleutnant. „Zuerst lasse ich sie mit einem meiner bewährten Flugzeugführer fliegen, dann kommen sie zu mir als Katschmarek."

Die Männer lachen, sie haben es alle mitgemacht, sie haben von ihrem Chef, der hier wie ein Vater mit seinen Söhnen sitzt, die Kniffe des guten Jagdfliegers gelernt, und der junge Unteroffizier K. scheint besonders gut seinem Lehrmeister zugeschaut zu haben.

Graf, der heute mit seinen Abschüssen an der Spitze aller deutschen Jagdflieger steht, überläßt viele Abschüsse, die er auf sein Konto hätte buchen können, seinen Männern. Dann fliegt er in ihrer Nähe und korrigiert sie durch den Funk.

So auch heute. Als es mit ihrem Spritvorrat zur Neige ging, flogen sie in großer Höhe nach Hause und trafen unterwegs einen sowjetischen Bomber, der nach Westen zog, um wahrscheinlich unsere Feldflugplätze anzugreifen. Der Oberleutnant setzte sich hinter den Bolschewiken, zielte auf den Bordschützen und schoß solange, bis dieser, wahrscheinlich getroffen, das Feuer einstellte.

Dann überließ der Staffelkapitän seinem Katschmarek das Flugzeug, der es abschoß. Ein Mann von der Besatzung konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Graf und sein Katschmarek „fuhren" nun „steile Biegen" um den Genossen, um zu sehen, wo er aufkam, und ob er gefangengenommen würde. Das dauerte eine gute Viertelstunde, ehe der Genosse aus seiner großen Höhe mit dem Fallschirm herabgependelt war. Solange hatten sie Zeit, sich den Burschen anzusehen, dem die helle Angst im Gesicht stand, daß er von den beiden Jägern beschossen werden konnte.

Am Boden aber war man bereits aufmerksam geworden. Infanteristen liefen über das Feld und nahmen den Sowjetflieger, der ihnen mit gehobenen Armen entgegenging, in Verwahrsam.

„Man muß nur viel fliegen, dann bekommt man sie schon", sagt der Oberleutnant lachend. Er hat die Kombination, aus deren Halsausschnitt das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern herausleuchtet, gar nicht erst ausgezogen.

Kriegsberichter Hans Hempe

Vereinfachung der Bauwirtschaft

Nur noch eine zuständige Stelle

Berlin, 17. September. Im Rahmen der Bestrebungen zur Förderung reichs- und kriegswichtiger Bauaufgaben, der Sicherstellung ihrer bevorzugten Versorgung mit Menschen und Material und ihrer beschleunigten Fertigstellung sind im Laufe der vergangenen Jahre verschiedenartige Außenstellen entstanden, wodurch die Bauwirtschaft in einem gewissen Ausmaße unübersichtlich für den Außenstehenden wurde. Im Sinne des Führerbefehls zur Vereinfachung der Verwaltung hat nunmehr der Generalbevollmächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft, Reichsminister Speer, diese Vielzahl von Außenstellen beseitigt. Durch eine im Deutschen Reichsanzeiger vom 16. September veröffentlichte 30. Anordnung wird hierzu bestimmt: Die Dienststelle des Gebietsbeauftragten des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft einschließlich der Baustoffleitstelle, die Außenstelle der Abteilung Rüstungsausbau des Reichsministers für Bewaffnung und Munition einschließlich der Kontingentstelle und der Dienststelle des Sparingenieurs sowie die Rüstungsbaugruppen und Abteilungen des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt bilden künftig, soweit nicht örtliche Gründe entgegenstehen, am Sitz der Rüstungsinspektion das Amt des Baubevollmächtigten des Reichsministers Speer. Da aber der Bezirk einer Rüstungsinspektion noch zu groß erscheint, um alle Bauvorhaben schon dort zu zentralisieren, werden in den Gauen der NSDAP. Baubeauftragte des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft eingesetzt. Sie sind für die allgemeine Ausrichtung ihrer Arbeit an die Weisungen des für den Bezirk der Rüstungsinspektion zuständigen Baubevollmächtigten des Reichsministeriums Speer gebunden. Durch die mit dem 1. Oktober 1942 wirksame Neuordnung wird jeder Volksgenosse und jede Behördenstelle, die auf dem Baugebiet Angelegenheiten zu erledigen haben, im Bereich der Regelung der Bauwirtschaft nur noch mit einer Dienststelle zu tun haben.

Reichstagsabgeordneter Dr. Hayler — der Leiter des Handels. Für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Springorum ist der Leiter der Reichsgruppe Handel, SS-Brigadeführer Dr. Franz Hayler, als Mitglied des Deutschen Reichstages berufen worden.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

So wird's gemacht!

Vorschläge, um Strom und Gas zu sparen

Erstens:
Brauchst du in der Morgenfrühe
für die Stoppeln im Gesicht
angewärmte Seifenbrühe,
mach dir dieses dann zur Pflicht:
Nimm kein Wasser aus der Therme,
nutz die Kaffeewasserwärme
für die Schabung aus, dann hast
du des Sparens Sinn erfaßt!

Zweitens:
Willst beim Kochen du ersparen
Gas und Zeit, was machst du dann?
Wende dann mal das Verfahren
der getürmten Töpfe an!
Stell drei Töpfe aufeinander,
dann erhitzen sie selbander
prachtvoll sich zur gleichen Zeit,
ein Triumph der Sparsamkeit!

Drittens:
Nimmst du gern dein Bad zu Hause
und willst du ganz sparsam sein,
dann laß lau nur durch die Brause
das gewärmte Wasser ein.
Seife schnell dir ein die Glieder,
brause einmal auf und nieder,
und du hast auf diese Art
rund die Hälfte Gas gespart!

Viertens:
Liest du auf verschwiegnem Orte
gern dein Leib- und Magenblatt,
jedes der gedruckten Worte
speisend aus dem Kilowatt,
laß das Licht jetzt nicht mehr funkeln,
was du tun mußt, tu im Dunkeln,
dann wird die Verschwiegenheit
nützlich deiner Sparsamkeit!

Wau-Wau

Blick von Stadt zu Stadt

Kiel fand die höflichsten Schaffner

Der vor einiger Zeit auch in der Kriegsmarinestadt Kiel ausgeschriebene Höflichkeits-Wettbewerb ist nunmehr abgeschlossen worden. Es wurden 3000 Stimmen für die höflichsten Kieler Straßenbahn-, Autobus- und Fährdampfschaffner abgegeben, von denen jetzt sieben, darunter eine Schaffnerin, durch den Oberbürgermeister prämiiert worden sind.

Schulen sorgen für Sauberkeit

In Soest hat man aus zahlreichen Soldatenbriefen die Anregung geschöpft, einen neuen beispielhaften Weg zur Pflege der Stadtschönheiten zu beschreiten. Die Jugend selbst, die nicht selten Schäden an den Anlagen verursacht und durch gedankenloses Wegwerfen von Papier zur Unsauberkeit der städtischen Anlagen beigetragen hat, soll danach künftig selbst einen Teil der Verantwortung für die Pflege und Sauberkeit der Anlagen tragen. Jede Soester Schule erhält eine Anlage zur eigenen Betreuung.

Straßenbahn transportiert Gemüse

Die Essener Straßenbahn hat sich jetzt in den Dienst der Gemüseversorgung gestellt. Auf einem Kopfgleis vor dem Bahnhof Essen Nord parken Frachtzüge der Straßenbahn, bestehend aus einem Triebwagen und zwei Packwagen. Es sind alte Beiwagen, die für diese Zwecke umgebaut wurden. Sie nehmen vom nahen Großmarkt Gemüse und Obst auf, um es auf die Märkte zu bringen. Im Triebwagen haben die Markthändler nach Abwicklung ihres Einkaufs auf dem Großmarkt Gelegenheit, zu ihren Märkten zu kommen. Bei dieser Maßnahme handelt es sich natürlich nur um eine zusätzliche Leistung, immerhin stellt sie eine spürbare Entlastung dar.

Sänger üben im Ratsherren-Sitzungssaal

Das ungewöhnliche Ereignis, daß der Sitzungssaal der Ratsherren einer großen Stadt zur musikalischen Wirkungsstätte wird, ist in Köln zu verzeichnen. Der weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannte Kölner Männergesangverein wurde durch den britischen Terroranagriff in der Nacht zum 31. Mai d. J. seiner Probestätte beraubt. Die Stadtverwaltung half dem Chor in seiner Not. Sie stellte ihm den Sitzungssaal im Spanischen Bau, der sonst den Ratsherren für ihre Beratungen dient, als neues Heim zur Verfügung, wo bereits die erste Probe vor sich ging.

Altpapier-Stoßaktion im September

4 Ortsgruppen sammeln am kommenden Samstag
17 Ortsgruppen am 26. September

Der Kreisbeauftragte der NSDAP. für Altmaterialerfassung teilt mit: Zu Beginn des vierten Kriegsjahres muß das deutsche Volk in bezug auf die Altpapiererfassung seine Einsatzbereitschaft erneut unter Beweis stellen. In Anbetracht der schweren Kämpfe an allen Fronten muß auch in der Heimat alles getan werden, um der kämpfenden Front das Material zu liefern, das sie braucht. Um die kriegswirtschaftliche Bedeutung des Altpapiers klar herauszustellen, wird darauf hingewiesen, daß das gesamte Verpackungsmaterial für den Heeresbedarf aus Altpapier hergestellt wird. Hieraus ist ersichtlich, wie kriegswichtig und kriegsnotwendig die Erfassung des Altpapiers ist. Aus diesem Grunde ergeht erneut unser Appell an die Wuppertaler Bevölkerung, alles zu tun, damit auch die Altpapier-Stoßaktion im Monat September wieder ein voller Erfolg wird. Es werden zunächst die Ortsgruppen bekanntgegeben, die am Samstag, dem 19. September, die Altpapier-Stoßaktion durchführen.

Es sind dies: Katernberg, Ostersbaum, Steinbeck und Wupperfeld.

Die übrigen nachstehend aufgeführten 17 Ortsgruppen mobilisieren Altpapier am 26. September. Es sind dies: Dönberg, Gemarke, Heidt, Hombüchel, Langerfeld, Lichtenplatz, Loh, Mirke, Neumarkt, Ronsdorf, Sonnborn, Unterbarmen, Wohwinkel, Varresbeck, Uellendahl, Westkotten, Wichlinghausen.

Voraussetzung für die ordnungsmäßige Abholung des Altpapiers ist, daß es ab 14 Uhr in den Hausfluren gebündelt und gepackt griffbereit liegt.

*

Das Amt des Kreisbeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung betreut jetzt Pg. Fienhold.

Aus der Welt der Farnkräuter

Vortrag im Naturwissenschaftlichen Verein

In der letzten Sitzung der botanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal sprach Eduard Espenschied über Farnpflanzen. Der Vortragende führte etwa folgendes aus: Man teilte früher das Pflanzenreich in Kryptogamen und Phanerogamen ein. Verborgen blühende Pflanzen gibt es seit der Erfindung des Mikroskops nicht mehr — man spricht deshalb am besten von Sporen- und Samenpflanzen. Zu ersteren gehören die Farne. Sie sind die höchststehenden unter den Sporenpflanzen und haben Gefäßbündel. Eine Spore unterscheidet sich von einem Samenkorn durch die Entwicklung. Aus einem Samenkorn wird zunächst eine Keimpflanze. Aus einer Spore wird bei den Farnen ein Vorkeim, ein blattartiges Gebilde, das auf der Rückseite Antheridien und Archegonien trägt. Die Archegonien locken zur Befruchtung die Spermatozoiden der Antheridien durch Apfelsäure an. Die Befruchtung gelingt nur, wenn der Vorkeim durch den Regen oder Tau angefeuchtet wurde. Aus der befruchteten Eizelle wächst nun eine Farnpflanze heran, die Sporen trägt oder sporenlos bleibt. Die Sporenhäufchen, Sori genannt, befinden sich entweder auf der Blattunterseite der Wedel oder an der Spitze eines Wedels. Die Sori bestehen aus Sporenbehältern, Sporangien, in denen die winzigen, staubfeinen Sporen sich befinden. Es gibt auf der Erde zahlreiche Farnkräuter, solche von Baumgröße und kleine Kräuter. Da viele Farne Schatten lieben, sind sie geeignete Zimmerpflanzen. Man findet Farne im Walde, an Mauern und Felsen. Es gibt auch einen Linkswinder unter den Farnen, zum Beispiel Lygodium japonikum. Weit verbreitet in der Welt ist der Adlerfarn. Eine Reihe von Farnen steht unter Naturschutz, zum Beispiel Osmunda und Skolopendrium. Auch in der Heilkunde werden Farne verwandt, zum Beispiel Wurmfarn und Engelsüß. Der Vortragende zeigte zahlreiche Pflanzen seines Herbariums vor.

Verdunkelungszeiten

Donnerstag, 17. Sept., Sonnenunterg. 19,45 Uhr.
Freitag, 18. Sept., Sonnenaufgang 7,11 Uhr.

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg., Untergang 23,56 Uhr.

„Soldatische Gemeinschaft" im Betrieb

Kriegsschulungs-Plan 1942/43 der DAF.

Im Beisein des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley wurde den Gauschulungswaltern der DAF. durch den neuen Leiter des DAF.-Schulungsamtes, Oberbereichsleiter Leuloff der mit dem 15. September 1942 in Kraft getretene Kriegsschulungsplan der DAF. für 1942/43 bekanntgegeben. Die Kriegsaufgabe der DAF. liegt danach vornehmlich auf dem Gebiete der Leistungssteigerung der Betriebe und der Erhaltung des Arbeitsfriedens. Auf den Schultern der DAF. werden deshalb nur noch Lehrgänge durchgeführt, die unmittelbar diesen Erfordernissen entsprechen. Hierin wird ein wesentlicher Beitrag zu dem Ziel erblickt, aus den Gefolgschaften eine ebenso verschworene soldatische Gemeinschaft zu formen, wie sie bei unseren Soldaten an der Front eine unausgesprochene Selbstverständlichkeit ist. Da der gute Geist im Betrieb nächst dem Betriebsführer von den Betriebsobmännern und Werkscharmännern abhängt, sollen zu den Lehrgängen an den Reichs- und Gauschulen — die im Interesse der Zeitersparnis auf sechs Tage zusammengedrängt wurden — nur die Hauptbetriebsobmänner, Betriebsobmänner und Werksarausbildungsleiter der Betriebe einberufen werden. Die Zusammenfassung dieser Männer zu den Lehrgängen erfolgt nach Fachämtern oder Fachabteilungen in der Reihenfolge ihrer kriegswirtschaftlichen Bedeutung. Der Lehrplan sieht Vorträge, Arbeitsgemeinschaften, Betriebsbesichtigungen und schriftliche Arbeiten vor. Dabei werden behandelt: der Auftrag des Führers an die DAF. zur Steigerung der Produktion in der Kriegs- und Rüstungswirtschaft, die Aufgaben des Betriebsobmannes im Kriegsleistungskampf der deutschen Betriebe zur Erreichung von Höchstleistungen, sowie Fragen der Erziehung im Betrieb, der Gesundheitsführung usw. Alle Teilnehmer tragen während des Lehrganges Werkscharuniform als Lageruniform.

Die Schulung soll gleichzeitig die Unterlagen für eine Auslese unter den Betriebsobmännern und Werkscharausbildungsleitern bilden, damit zu gegebener Zeit die richtigen Kräfte mit neuen Aufgaben betreut werden können. Neben den Lehrgängen können die im Kriegslehrplan festgelegten Schulungen auch in der Form von Wochenendlehrgängen und Schulungsappellen durchgeführt werden.

Aufbau im Wuppertaler Handwerk

Die vielfältigen praktischen Sozialmaßnahmen im neuen Sozialgewerk

Unsere ganze Wirtschaft mit ihren hohen Fabrikschornsteinen und ihren imposanten Palästen, mit ihren Verkehrswegen und ihrer Nachrichtentechnik wäre nicht da, wenn nicht an der Wiege aller dieser Dinge das Handwerk Pate gestanden hätte. Die Nähmaschine und die Schreibmaschine sind von Handwerkern erfunden und gebaut worden. Die Mechaniker Daimler und Benz haben den ersten Kraftwagen gebaut. Der Kleinschmied Krupp, die Mechaniker Bosch, Schuckert, Gramme und Halske sind nur einige Namen, die die industrielle Entwicklung eingeleitet haben. Erst nach diesem Anfang, als die neue Form der Erzeugung geschaffen worden war, vermochten es andere, mit neuen Erfindungen und neuen Kapitalien weitere Werke zu gründen.

Wenn auf der einen Seite durch die besondere starke Betonung und Ausbildung der technischen Gebiete des Handwerks aus diesem die industriellen Erzeugungsformen heranwuchsen, so entstehen andererseits aus dem Handwerk, aus der Möglichkeit zu freiem Gestalten und zur künstlerischen Betätigung jene großen Möglichkeiten, die als bildende Genies den Zeiten voran leuchten. Von den vom Handwerk unmittelbar befruchteten Lebensgebieten sei hier eines besonders hervorgehoben: die gesellschaftliche Ordnung. Das Handwerk hat immer eine außerordentlich gesellschaftsbildende Kraft gehabt. Im Schoße dieses freien Handwerks entsteht jener Ehrbegriff der Sauberkeit und Qualität, der für die Bildung der bürgerlichen Ehre schlechthin entscheidend wurde.

Nur in einem Punkte stand das deutsche Handwerk mit wenigen Ausnahmen bei der Formung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft abseits: in der Sozialpolitik. Die Verwirklichung bestimmter Sozialmaßnahmen — die in der Industrie von Tag zu Tag immer mehr in Erscheinung traten — war von vornherein dem Handwerk dadurch erschwert, da es ja über keine entsprechende Betriebsorganisation — Betriebsobmann, Werkfrauengruppen, Betriebsarzt, Soziale Betriebsarbeiterin usw. — verfügte. Hier ist nunmehr Abhilfe geschaffen worden durch die von der Deutschen Arbeitsfront angestrebte Bildung von Sozialgewerken, die im Gau Düsseldorf die DAF.-Fachabteilung „Das Deutsche Handwerk" unter Leitung des Handwerkskammer-Präsidenten der Gauhauptstadt, Landeshandwerksmeister Niederrhein und Gauhandwerkswalter der DAF., Edmund Hegenberg, ins Leben rief. So entstanden innerhalb weniger Wochen im Gaugebiete 17 Sozialgewerke des Handwerks, darunter das für den Stadtkreis Wuppertal.

Bereits beim Ausbau der ersten Sozialgewerke war man zu der Ueberzeugung gekommen, daß es für bestimmte Großteile der handwerklichen Produktion spezielle Fragen sozialer Selbstverantwortung der daran interessierten Betriebe gibt. Demzufolge ist vorgesehen, bei jedem Sozialgewerk nach Notwendigkeit Arbeitsgruppen zu bilden, die sich mit der handwerklichen Leistungssteigerung auf den Gebieten des Wohnungsbaues, der Herstellung deutschen Hausrates, des deutschen Modeschaffens, der Bedarfsdeckung des Dorfes durch das ländliche Handwerk, der Be- und Verarbeitung von Gütern der Ernährungswirtschaft, sowie der Herstellung schönen deutschen Handwerksgutes befassen. In diesen Handwerksgruppen dürfen naturgemäß nur Fragen sozialer Betriebsgestaltung Erörterung finden, soweit diese eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der im Betriebe Schaffenden verbürgt. Der Krieg hat allerdings die Verwirklichung solcher Arbeitsgruppen mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt, und ihre Tätigkeit wird erst nach dem Kriege beginnen.

Dafür hat das Wuppertaler Handwerk in seinem Sozialgewerk bereits einschneidende anderweitige praktische Sozialmaßnahmen durchgeführt bzw. in der Planung: Einführung von Gemeinschaftsverpflegung, Förderung des Betriebssportes und die Schaffung entsprechender Sportmöglichkeiten, Einrichtung von Gemeinschaftsräumen mit Büchereien, Einsatz von Sozialen Betriebsarbeiterinnen für den Arbeitsschutz, Erziehungsvorschläge, praktische Familienbetreuung der Gefolgschaften usw., Bildung von Betriebskassen zwecks Gewährung von Treueprämien, Durchführung der zusätzlichen Berufserziehung für den Nachwuchs, Planung von Handwerker-Wohnheimen usw.

So erwächst dem Handwerk heute wieder die Aufgabe, neue Grundlagen für eine neue Entwicklung zu legen.

Georg Reimann,
Gau-Hauptabteilungsleiter der DAF.



1. Reichsstraßensammlung

19./20. September 1942

An Veranstaltungen sind bisher vorgesehen:

Ortsgruppe Kolk: Am 19. Sept., 16 Uhr, Bahnhofsvorplatz Elberfeld, Vorführungen der Kindergruppe der Reichsbahnsportgemeinschaft. — Sonntag, 20. Sept., 11 bis 12 Uhr, Bahnhofsvorplatz Elberfeld, Gesangsvorträge des Reichsbahngesangvereins. — Schießen, veranstaltet von der Reichssportgemeinschaft im Postbof in der Moltkestraße am Samstagnachmittag und Sonntagvormittag.

Ortsgruppe Heckinghausen: Am 19. Sept., 16 bis 18 Uhr, auf dem Adolf-Huth-Platz: Sport, Spiel, Volkstanz. — 19. Sept., ab 19 Uhr, Straßenstaffel Adolf-Huth-Platz, Hubertusburg, Krautstraße, Adolf-Huth-Platz.

Ortsgruppe Wohwinkel: 11 Uhr auf dem Kaiserplatz Musikvorträge, Volkstänze und Keulenschwingen der Frauen, gesangliche Darbietungen, Schützen- und Volksgenossen schießen für das WHW. auf dem Ekenhardplatz sowie auf den Schießständen bei Volkmann und Müller. Ferner Wettkampfschießen im Luftschutzraum des Postamtes Wohwinkel am Samstag und Sonntag.

Ortsgruppe Gemarke: Oeffentlicher Kegelbahnbetrieb Samstags und Sonntags auf dem Rathausvorplatz. Platz an der Ruhmeshalle am Samstag von 17—19 Uhr Frauen-Handballturnier. Am Sonntag von 10—12.30 Uhr Männer-Handballturnier.

Vor dem Strafrichter

Doppelte Verpflegung

Der 60 Jahre alte G. aus Wuppertal-Elberfeld war in einem Heim untergebracht. Obwohl er dort seine Verpflegung erhielt, bezog er noch seine Lebensmittelkarten. Die auf die Karten erhältlichen Lebensmittel holte er auch regelmäßig ab; zum Teil verkaufte er sie, zum Teil benutzte er sie als „zusätzliche" Verpflegung. Das ging selbstverständlich nicht lange gut, und nun hatte er sich vor dem Wuppertaler Amtsgericht wegen Erschleichung von Lebensmittelkarten zu verantworten. Er war zwar geständig, aber das Gericht erachtete eine Gefängnisstrafe von vier Monaten für nötig, um dem Angeklagten klar zu machen, daß es nicht angängig ist, sich auf diese Weise Lebensmittel zu verschaffen.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung des Ernährungsamtes betr. Sonderzuteilung von Käse sowie Fischverteilung.

Kleine Nachrichten

wu.— **Wem gehört die Einkaufstasche mit Inhalt?** Bei der Kriminalpolizei ist eine gelblichweiße Einkaufstasche mit schwarzem Besatz sichergestellt. In der Tasche befinden sich eine hellgraue Trachtenjoppe mit grünem Kragen und eine graue Joppe mit Fischgrätenmuster. Geschädigte können Eigentumsansprüche bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 233, stellen.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Peter Velten, Adele geb. Lindenberg, Hochstraße 18a, wird am morgigen Freitag, 18. September, 80 Jahre alt. Sie erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Wuppertal-Wohwinkel

wo.— **Betagte Mitbürgerin.** Frau Wwe. Wilh. Kraum, Bahnstraße 83, wird am heutigen Donnerstag, 17. Sept., 85 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch recht frisch.

Sport-Nachrichten

Europas Jugend und der Sport

Unter dem Vorsitz des Reichssportführers, Obergebietsführers von Tschammer und Osten, wurde im Gauhaus der NSDAP. in Wien die Arbeitsgemeinschaft Sport im europäischen Jugendverband eröffnet. In einer grundlegenden Rede wies der Reichssportführer darauf hin, daß dem Sport seit jeher die gemeinsame Liebe der europäischen Jugend gegolten habe. In ihrer sportlichen Betätigung habe diese Jugend nie trennende Grenzen gekannt. Die verantwortlichen Männer aller beteiligten Länder legten in der Gründungsstunde des europäischen Jugendsports ein Bekenntnis ab, das kein Dogma, sondern nur Wegrichtung bedeuten soll. Die Erziehung strebe nicht Rekordleistungen an, sondern wolle ein sportliches Erziehungs- und Bildungswesen ausbauen. Der Reichssportführer gab die Anregung zur Schaffung Europäischer Spiele, die keinen Gegensatz zum Gedanken der Olympischen Spiele heraufbeschwören, sondern der Ausrichtung und dem sportlichen Kampf der europäischen Völker dienen.

Der Reichssportführer legte dann die Aufgaben des europäischen Jugendsports im einzelnen noch näher dar und schloß mit einem Appell an die gute Kameradschaft der europäischen Jugend und der Betonung des Prinzips absoluter Gleichberechtigung aller beteiligten Nationen. — Livio Luigi Tedeschi, der Führer der italienischen Abordnung, unterstrich die gemeinsamen Ziele des deutschen und italienischen Sports. In einer anschließenden ersten Aussprache ergab sich die völlige Uebereinstimmung aller an der Arbeitsgemeinschaft Sport beteiligten Nationen.

Jugendkampfspiele in Mailand

Nachdem im vergangenen Jahre bei den Winterkampfspielen in Garmisch-Partenkirchen und den 5. Sommer-Kampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau erstmalig sich die europäische Sportjugend zu zahlreichen sportlichen Kämpfen getroffen hatte, hat die Gioventu Italiana del Littorio, die italienische Staatsjugend GIL., für das Jahr 1942 die Fortführung der in Breslau richtungsweisend geschaffenen Kampfspiele der europäischen Jugend übernommen.

In den Tagen vom 21. bis 28. September wird in Mailand, kurz nach der Gründung des Europäischen Jugend-Verbandes in Wien, bereits die Anregung des Reichssportführers auf der ersten Tagung der Arbeitsgemeinschaft Sport in die Tat umgesetzt. Jungen und Mädel aus fast allen eingeladenen 15 Nationen werden in der Hauptstadt Oberitaliens zu gemeinsamen Prüfungen in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Kleinkaliberschießen und im Radfahren auf Straße und Bahn antreten. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsjugendführung, die schon häufig eine große Vertretung der GIL. begrüßen konnte, nun ihrerseits mit einer ausgesuchten Mannschaft in Mailand antreten wird. Die deutschen Jungen und Mädel in der Leichtathletik, im Schwimmen und Kleinkaliberschießen nehmen an den Kämpfen teil und legen damit, wie schon früher, das Bekenntnis zu einer gemeinsamen europäischen Arbeit in den Fragen der Leibesertüchtigung ab.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Einheitsbewertung der gewerblichen Betriebe und Veranlagung der Vermögenssteuer. Auf Grund der Reichsabgabenordnung, des Reichsbewertungsgesetzes und des Vermögenssteuergesetzes ist vom Reichsminister der Finanzen verordnet worden (Reichsgesetzblatt I Nr. 95 vom 15. September 1942), daß die nächste Hauptfeststellung der Einheitswerte für gewerbliche Betriebe und die nächste Hauptveranlagung der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage nicht nach dem Stande vom 1. Januar 1943, sondern nach dem Stande vom 1. Januar 1945 vorgenommen werden.

*

Zwirn aus Maulbeer-Rinde. Ein am 11. Juli 1942 zwischen der bulgarischen Getreideausfuhrdirektion und einer deutschen Gesellschaft abgeschlossener Patentvertrag zur Herstellung von Zwirn aus der Rinde der Maulbeerzweige ist dieser Tage vom Ministerrat in Sofia genehmigt worden. Um die Erzeugung sicherzustellen, ist gleichzeitig verfügt worden, daß in einigen Kreisen Bulgariens die Maulbeerzweige zum Monopolartikel der bulgarischen Getreideausfuhrdirektion erklärt werden, und es ist ferner dafür gesorgt worden, daß die erforderlichen Anlagen zur Gewinnung von Textilfasern aus Maulbeerrinde aufgestellt werden können.

*

Die deutsche Tabakernte 1942 ist sehr gut ausgefallen, so daß Handel und Industrie ein ganz vorzügliches Rohprodukt erhalten werden. Besonders wertvoll und für die deutsche Zigarren- und Stumpenherstellung entscheidend wichtig ist die feine Beschaffenheit der Sandblätter, die sich besonders für Deckblattzwecke eignen. Die erste Einschreibung für Grumpen und Sandblätter ist für den 25. 9. in Heidelberg angesetzt. Diesmal werden nur die Ernten aus den Großanbaugebieten eingeschrieben, die übrigen Erträge werden auf dem Wege der Zuteilung abgesetzt.

*

Weitere Zusammenschlüsse in der italienischen Industrie. Nachdem im Edisonkonzern umfangreiche Fusionen vorgenommen werden, werden ähnliche Zusammenschlüsse auch von anderen Firmen bekannt. So wird die Societa Italiana Pirelli, Mailand (Kapital 500 Mill.), die Textilgesellschaft „STAR" Societa Tessili Artificiali, Mailand (30 Mill.), die Baumwollfabrik Cotonificii Riuniti, Mailand (6,5 Mill.), und die Societa Italiana Ebanite, Mailand (5 Mill.), übernehmen. Die Elektrizitätsgesellschaft von Sardinien, Societa Elettrica Sarda (150 Mill.), wird die Imprese Elettriche ed Idrauliche del Tirso, Rom (67,5 Mill.), und die Soc. Sarda Ammonia e Prodotti Nitrici, Rom (3,75 Mill.), übernehmen. Auch die Aquila in Triest (55 Mill.) übernimmt zwei kleinere Gesellschaften.

*

Berliner Börse. Die Aktienmärkte boten auch am Donnerstag ein ruhiges Bild. Eine Aenderung der Gesamtlage ist vorerst noch nicht eingetreten. Das Interesse richtete sich auf die angekündigte Notierung der Farbenaktie. Im übrigen waren die Kursveränderungen weiterhin zufallsbedingt. Am Montanmarkt gaben Mannesmann und Verein. Stahlwerke je um 0,25 v. H. nach. Stolberger Zink verloren 1,75 v. H. Buderus stellten sich um 0,12 v. H. höher. Rheinstahl wurden gestrichen.

Jedes Haus ein Widerstandsnest

Infanterie und Pioniere im Kampf um Stalingrad

Berlin, 16. September. Zu den Kämpfen im Kaukasusgebiet und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Im Kaukasus ostwärts und südlich von Noworossijsk herrschte nur örtliche Kampftätigkeit. An verschiedenen Stellen wurden bolschewistische Gegenangriffe abgewiesen und dem Gegner blutige Verluste zugefügt.

An der Terek-Front war ein deutscher örtlicher Angriff erfolgreich, während mehrere feindliche Gegenstöße zerschlagen wurden. Bei den Kämpfen im Kaukasusgebiet, die militärisch wie alpinistisch gleich bemerkenswert sind, zeichneten sich bayrische und württembergische Gebirgsjäger besonders aus. Auf Höhen bis zu 3000 Meter stellen die Kämpfe an die Wachsamkeit und die Einsatzbereitschaft der hier eingesetzten deutschen Gebirgstruppen, an die selbständige Entschlußfähigkeit jedes Führers, Unterführers und einzelnen Gebirgsjägers höchste Anforderungen. Weder zahlenmäßige Ueberlegenheit, noch genaue Kenntnis des Geländes nützt dem Gegner. Seine oft mit Unterstützung schwerer Infanteriewaffen und Artillerie vorgetragenen Angriffe brachen unter blutigen Verlusten für den Gegner zusammen.

Im Festungsfeld von Stalingrad dauern die heftigen Straßenkämpfe an. Alle verzweifelten Versuche der Bolschewisten, die stählernen Fesseln des Einschließungsringes zu lockern oder zu durchbrechen, scheitern unter schwersten blutigen Verlusten. Jedes Haus ist in ein verbarrikadiertes Widerstandsnest verwandelt worden. Häuserblocks bilden festungsartig ausgebaute Stützpunkte mit Infanteriewaffen, Artillerie und schweren Geschützen. Deutsche Infanteristen und Pioniere brechen mit zäher Ausdauer und entschlossener Tatkraft Stück für Stück dieses Kampffeldes heraus und dringen weiter in die Stadt vor. Im südlichen Stadtgebiet gelang es den deutschen Truppen, eine weitere starke Feindstellung zu durchbrechen und mit großem Schneid und in heldenmütigem Einsatz in erbittertem Straßenkampf weiter Boden zu gewinnen. Die harten Kämpfe dauern ununterbrochen an.

Unter persönlichem Einsatz ihres Divisionskommandeurs, Generalleutnants Hoffmann, haben sich die Flakartillerieabteilungen einer Flakdivision der Luftwaffe bei den schweren Kämpfen der letzten Tage besonders ausgezeichnet. Eine dieser Abteilungen vernichtete allein an zwei Tagen 21 bolschewistische Panzerkampfwagen, zwei schwere und 15 leichte Geschütze, mehrere Bunkerstellungen und Erdbefestigungen und ein Kraftstofflager.

Eine unter dem Befehl von Hauptmann Lutz stehende Sturmgeschützabteilung des Heeres konnte ebenfalls ausgezeichnete Erfolge erringen. Die Sturmgeschütze vernichteten in drei Tagen 37 feindliche Panzerkampfwagen sowie 15 schwere und 15 leichte Geschütze und zwei schwere Flakbatterien. 17 Bunker mit Beton- und Panzerkuppeln wurden zerstört, zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen der Bolschewisten erbeutet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten die zu starken Widerstandsnestern ausgebauten Häuser in der Stadtmitte von Stalingrad, Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bekämpften anerkannte Bereitstellungen der Bolschewisten am Ostrande Stalingrads mit guter Wirkung. Auch die Eisenbahnlinien nach Astrachan wurden von deutschen Kampfflugzeugen mehrmals angegriffen. Fünf beladene Transportzüge gerieten dabei in Brand.

Reuter gibt zu . . .

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Häuserkämpfe in Stalingrad sind wohl überhaupt die härtesten Kämpfe, die je an der Ostfront ausgetragen wurden. Dem beispiellosen Opfermut und der Kampffreudigkeit der deutschen Truppen versuchten die Bolschewisten durch verbissene Verteidigung jedes einzelnen Hauses sowie durch stärksten Einsatz von Fliegern und Panzern entgegenzuwirken.

Inzwischen haben die feindlichen Berichterstatter begonnen, ihre Blätter und Leser auf die drohende Katastrophe langsam vorzubereiten, nachdem auch der gestrige Wehrmachtbericht wieder von „weiteren bedeutenden Geländegewinnen" gesprochen hat. So hat sich Reuter entschlossen, das weitere Vordringen der Deutschen endlich zuzugeben; die Agentur spricht davon, daß Stalingrad jetzt von allen drei Seiten dem stärksten Druck ausgesetzt ist. Eine amerikanische Agentur meldet, daß die Entscheidung der Schlacht in nächster Zeit fallen könne.

In politischen Kreisen Londons erzählt man sich, daß Churchill demnächst vielleicht veranlaßt sein könnte, zur Kriegslage zu sprechen. Man sieht darin ein Zeichen dafür, daß die Kriegslage eine noch ungünstigere Wendung zu nehmen beginnt und daß der Premier wieder einmal eine seiner üblichen Beschwichtigungs- bzw. Abschwächungsreden halten muß. Aber die Rede wird an den in Stalingrad geschaffenen unabänderlichen Tatsachen genau so wenig ändern wie das ganze bisherige Geschwätz Churchills, dessen Zwecklosigkeit ihm ja schon im eigenen Lande wiederholt bescheinigt worden ist.

Die „News Chronicle" zitiert einen Kommentar des bekannten Militärschriftstellers Hauptmanns Liddell Hart, nach dessen Ansicht die Lage der Westmächte „immer unsicherer" werde, insbesondere je länger Männer, die „unbedingt gehen sollten", an der Spitze der Kriegführung ständen. Eine kaum verhüllte Einladung an den Bankerotteur Churchill . . .

„Luftherrschaft ohne Zweifel bei den Deutschen"

WG. **Genf**, 17. September. (Eig. Bericht.) Die heute hier vorliegenden britischen und nordamerikanischen Berichte über Stalingrad beschränken sich im wesentlichen darauf, die Heftigkeit der Kämpfe von neuem hervorzuheben. Der Anteile der deutschen Luftwaffe an den Angriffen sei nochmals gesteigert worden, stellt ein Bericht aus Moskau fest. Hunderte von Sturzkampfbombern erschienen immer wieder von neuem über dem Schlachtfeld, um die sowjetischen Stellungen mit einem Hagel von Bomben zu überschütten. Die Luftherrschaft liege unzweifelhaft in den Händen der Deutschen, trotz den verzweifelten Versuchen der sowjetischen Jäger, den Verteidigern einigermaßen Luft zu verschaffen.

Die Legion „Wallonien" im Kampf

Erlebnisbericht des Rexistenführers Degrelle

Brüssel, 16. September. „Le Pays Reel", „Le Soir" und „Le Nouveau Journal" veröffentlichen an hervorragender Stelle einen ausführlichen Erlebnisbericht des Rexistenführers Léon Degrelle über die letzten schweren Kämpfe der Freiwilligenlegion „Wallonien" im Kaukasus.

Die Legion nahm im Verband einer Jägerdivision an der Offensive gegen den Südflügel der sowjetischen Front teil. Nach Eilmärschen, die fünf Wochen dauerten, und die erst in Richtung Stalingrad, dann auf Rostow zu und endlich über den Don, den Manytsch, den Kuban und den Laba führten, trat sie von Maikop aus zum Angriff auf die sowjetischen Bergstellungen im Kaukasus an. Zwei ihrer Offiziere, darunter ihr Kommandant, erhielten das Eiserne Kreuz I. Klasse. Elf weitere Legionäre wurden wegen besonderer Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Degrelle, der sich wiederholt im Nahkampf hervortat und zweimal als erster in feindliche Stellungen einbrach, wurde das Infanterie-Sturmabzeichen verliehen.

300mal als Aufklärer gegen den Feind

Berlin, 16. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Jochems, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberfeldwebel Jochems, geboren am 18. August 1914 zu Eversaal, flog als Flugzeugführer einer Besatzung, von der bereits der Beobachter, Stabsfeldwebel Bock, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, 300mal als Aufklärer gegen den Feind. Die mit seinem Beobachter besonders im Kampf gegen die Sowjetunion mit zähem, unbeirrbarem Erfolgswillen gegen stärkste Erd- und Jagdabwehr erflogenen Aufklärungsergebnisse waren entscheidend für den Einsatz und die hervorragenden Erfolge seines Geschwaders.

Spätes Eingeständnis

Versenkung des Flugzeugträgers „Yorktown" in der Midway-Schlacht zugegeben

Stockholm, 16. September. Nach einer Reutermeldung gab das Washingtoner Marineministerium am Mittwoch bekannt, daß der 19 900 Tonnen große Flugzeugträger „Yorktown" in der Seeschlacht bei den Midway-Inseln durch japanische Bomben- und Torpedo-Angriffe versenkt worden ist.

Die „Yorktown" war ein Schwesterschiff der „Enterprise", die ebenfalls bei den Kämpfen im Pazifik von den Japanern versenkt worden ist. Beide Schiffe waren 1936 vom Stapel gelaufen, hatten eine Geschwindigkeit von 34 Knoten und führten 60 Flugzeuge an Bord. Die Besatzung belief sich auf über 2000 Mann, von denen rund 850 Mann Flugpersonal waren. Als Abwehrwaffen verfügten diese Flugzeugträger über acht 12,7-Zentimeter- und vier 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze.

Gandhis „offene Revolte"

Selbst „Daily Telegraph" straft Churchill Lügen

WG. **Stockholm**, 17. September. (Eig. Bericht.) Der „Daily Telegraph", das Blatt Churchills, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der „offenen Revolte" Gandhis, wobei die Zeitung im Gegensatz zu den letzten Ausführungen des britischen Premierministers zugeben muß, daß in vielen Orten die Ruhestörungen die Form einer „abgestimmten Sabotage" gegen die Eisenbahnen, Postämter, mit einem Wort: gegen das gesamte Verkehrssystem, angenommen hätten. Zusammen mit den Aeußerungen des britisch-indischen Innenministers Maxwell vor der Gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi über die Zerstörungen, die in Indien während der Unruhen angerichtet wurden, ergibt sich also ein wesentlich anderes Bild, als Churchill vor dem Unterhaus wahrhaben wollte. Maxwell mußte zugeben, daß ein großer Teil der angerichteten Schäden nur mit Spezialwerkzeugen verübt werden konnte, die nicht in primitiven Werkstätten herstellbar seien. Die angerichteten Zerstörungen und Sabotageakte hätten überdies bedeutende technische Kenntnisse vorausgesetzt.

Erfolge des deutschen Filmschaffens

„Der Große König" mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet

Venedig, 16. September. Die 10. Internationale Filmkunstschau in Venedig wurde am Dienstagabend mit der Preisverteilung beendet. Wie in den letzten Jahren konnte das deutsche Filmschaffen auch diesmal einen außerordentlichen Erfolg erzielen und damit die führende Stellung beweisen, die es innerhalb des europäischen Filmschaffens einnimmt.

Als bester der in Venedig gezeigten ausländischen Filme wurde „Der Große König" (Spielleitung Veit Harlan, Hauptrolle Otto Gebühr) mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet. Den Volpi-Pokal für die beste schauspielerische Leistung einer Darstellerin erhielt Kristina Söderbaum. Dem unter Veit Harlans Spielleitung entstandenen Film „Die goldene Stadt" wurde in Anbetracht seiner besonderen Qualität als Farbfilm der Preis des Präsidenten der Internationalen Filmkammer zuerteilt. Ferner erhielten Preise der Biennale die deutschen Filme „Wiener Blut" (Spielleitung Willi Forst) und „Der große Schatten" (Spielleitung Paul Verhöven, Hauptrolle Heinrich George und Heidemarie Hatheyer). Mit Medaillen wurden ausgezeichnet die Deutsche Wochenschau sowie die Kulturfilme „Der Seeadler", „Bunter Reigen" und „Erde auf Gewaltmärschen".

Moskau soll die „Zweite Front" bilden!

Und auch in Zukunft deutsche Kräfte im Osten binden

WG. **Rom**, 16. September. (Eig. Bericht.) Die vom Londoner Nachrichtendienst verbreitete offiziöse Erklärung, nach der die Londoner Regierung an die Sowjetregierung die Aufforderung gerichtet habe, eine zweite Front im Winter zu eröffnen, wird in einem Kommentar der Agentur Stefani eingehend beleuchtet. Die Agentur schreibt, daß selbst in neutralen Ländern, die mit Großbritannien sympathisierten, der brutale Zynismus, der aus dieser Forderung spreche, als alle Grenzen übersteigend bezeichnet werde. Nachdem London die britische Oeffentlichkeit auf den Fall Stalingrads vorbereitet und gesagt habe, daß die Besetzung der unteren Wolga durch die deutschen Truppen die Chancen der Bolschewisten fühlbar herabmindere, spreche es jetzt über die zukünftigen militärischen Aufgaben Stalins, die nach Auffassung Londons nur darin bestehen könnten, einmal auf jede Art die größtmögliche Zahl deutscher Truppen im Osten zu binden, und zum anderen darin, Menschen und Material anzuhäufen, um eine sofortige Offensive zu beginnen, sobald das Oberkommando die Streitkräfte nach Westen gegen England verschieben sollte.

Das sei das offene Eingeständnis, daß die Aufgabe der bolschewistischen Armeen bis jetzt darin bestanden habe, die deutsche Luftwaffe von den englischen Städten und die deutschen Panzertruppen von den englischen Soldaten fernzuhalten. Nach zwei Jahren schrecklicher Verluste an Menschen und Material könne die Sowjetunion diese Aufgabe nicht mehr in ihrem ursprünglichen Umfange erfüllen, aber London lege Wert darauf, daß sie auch in Zukunft alles tun müsse, um die Briten zu entlasten. Die Sowjetunion soll sich also, so betonte der diplomatische Mitarbeiter der Stefani, endgültig und vollständig im britischen Interesse verbluten. Dies ist die alleinige Aufgabe, die Großbritannien für die Sowjetunion hat. Augenscheinlich sei diese zweite bolschewistische Front eine der zwölf geheimnisvollen militärischen Entscheidungen, die Churchill und Roosevelt getroffen haben wollen, und die sie „zur gegebenen Zeit" durch konkrete Taten und durch amtliche Mitteilungen bekanntgeben würden. Auf der anderen Seite sei aber nicht zu übersehen, daß in Moskau die Verärgerung über die Nichtbildung der zweiten Front von seiten der Briten ständig wachse. Eine Aeußerung der „Prawda", daß in der Sowjetunion zu Recht oder Unrecht die feste Ueberzeugung herrsche, daß die Leute hinter den Kulissen Englands und Nordamerikas die Hilfe für die Sowjetunion abbremsten, sei hierfür bezeichnend.



(7. Fortsetzung)

Es begann zu dämmern. Sie küßte mich noch einmal, dann drängte sie zum Aufbruch. Ich war unsäglich glücklich. Ich bat sie, den Abend mit mir zu verleben, und sie war damit einverstanden. Sie erzählte mir, daß sie seit heute morgen in einer Pension wohne, ganz in meiner Nähe. Doch wolle sie sich vorher umziehen und mich um acht Uhr vom Hotel abholen. Auf der Rückfahrt nach Tokio schmiegte sie sich an mich. Ich flüsterte ihr liebe Worte ins Ohr und sie schloß die Augen. Als wir schon fast in der Stadt waren, sagte sie: „Diesen Tag . . . ich werde ihn nie vergessen."

„Wir werden unzählige schöne Tage verbringen", antwortete ich. „Ich weiß, was ich will. Ich habe es immer gewußt." — „Und ich weiß", sagte sie, „daß es bestimmt der letzte Tag war."

Ihr Lächeln war weh und traurig. Wir erreichten die City. Vor ihrer Pension stieg sie aus und nickt mir zu: „Um acht Uhr."

Um acht Uhr wartete ich in der Halle. Sie kam nicht. Um halb neun wurde ich unruhig und rief die Pension an. Die Inhaberin war eine Schweizerin. „Einen Moment", sagte sie. Dann hörte ich eine Männerstimme. Ich möchte in die Pension kommen, Frau Berglon erwarte mich.

Der Mann sprach ein merkwürdiges Englisch — er war bestimmt ein Japaner. Mir kam die Sache zwar nicht geheuer vor, aber ich ging trotzdem hin.

Ein Mädchen geleitete mich in einen Empfangssalon. Dort traten zwei Japaner auf mich zu. Sie ersuchten mich, ihnen zu folgen. Sie trugen Brillen und europäische Anzüge. Sie waren nicht ganz so höflich, wie ich es von den Leuten dieser Nation gewohnt war, wenn sie sich auch vor mir verneigten. Der eine sagte ganz kurz: „Polizei — bitte mitkommen!" — Als wir unten im Wagen saßen, erkundigte ich mich, was das alles bedeute. Man antwortete mir, ich habe den Nachmittag mit Frau Berglon verbracht.

Ich konnte es nicht leugnen, wie ein Alpdruck lag es mir auf der Brust. Man hielt vor einem großen Gebäude und ich wurde in einem Büroraum von mehreren Leuten verhört. Man wollte wissen, was es für Beziehungen seien, die mich mit Frau Berglon verknüpften. Ich war ziemlich erregt und gab unkluge Antworten. Ich bestand darauf, daß man mir erst sagen müsse, was eigentlich gegen Frau Berglon vorliege. Die Herren sagten es mir nicht, sie lächelten nur.

Schließlich berief ich mich auf meinen Freund Frank Harter. Man horchte auf, man kannte ihn und rief ihn telephonisch herbei. Er kam schon nach wenigen Minuten. Als er hörte, es handle sich um Frau Berglon, triumphierte er: „Habe ich es dir nicht gleich gesagt? Jetzt hat du die Scherereien!" — Er begann alles zu erklären. Ich kenne Frau Berglon erst seit gestern und meine Beziehungen zu ihr seien flüchtiger Natur. Das genügte. Man entschuldigte sich höflich, ich könnte gehen.

Mehrere Verbeugungen. Aber ich wollte noch nicht gehen. Man solle mir sagen, ob Frau Berglon in Haft sei. Ja, sie wäre in Haft.

„Gut", antwortete ich, „und was wirft man ihr vor?" Die Japaner zuckten bedauernd die Achseln. Doch nun bekamen sie es mit Frank Harter zu tun. Er war Journalist, und er witterte einen Sensationsstoff für seine amerikanischen Blätter. Er rückte mit schwerem Geschütz heran. Man erklärte ihm: die Sache sei erst im Vorstadium der Untersuchung und durchaus noch nicht reif für die Oeffentlichkeit.

Wir mußten unverrichteter Dinge abziehen. Am nächsten Morgen saß ich mit Harter über den Tageszeitungen Tokios. Ich hatte eine entsetzliche Nacht verbracht. Wir fanden in den Blättern kein Wort über Manjas Verhaftung.

„Ich bringe es trotzdem heraus", sagte Harter. — Am Abend überfiel er mich im Hotel, ich befand mich in ziemlich niedergeschlagener Stimmung. Er verkündete mir, daß er dank seiner guten Beziehungen nunmehr so ungefähr die Zusammenhänge kenne. Es wäre mir ja bekannt, daß die Berglon die kostbare Netsuke-Sammlung an den Maler Sanseisu verkauft habe — sie hätte, nebenbei gesagt, einen ziemlich hohen Preis dafür erzielt. Und nun sei etwas Unglaubliches passiert: Gestern nacht wären Diebe bei dem Maler eingedrungen und hätten die herrliche kleine Sammlung gestohlen. Für Japan ein unerhörtes und aufwühlendes Ereignis! Ich weiß selber, wie selten man hier von solchen Dingen hört.

Ich fragte erregt, was Frau Berglon mit diesem Diebstahl zu tun habe. „Ja, mein Lieber", antwortete Frank Harter, „das ist eben die große Ueberraschung. Sie hat anscheinend wirklich damit zu tun. Es ist natürlich ein gutes Geschäft, etwas zu verkaufen und es sich dann, wenn man den Kaufpreis schon besitzt, wieder heimlich zurückzuholen."

„Rede nicht so daher", brauste ich auf, „was weißt du?"

„Sie soll angeblich mit dem Dieb oder den Dieben unter einer Decke stecken. Sie verbrachte die Nacht, in der es geschah, noch im Hause Sanseisus. Man verhaftete zunächst einen ihrer Freunde aus Kyoto. Er ist seit einigen Tagen hier in der Hauptstadt, er wohnte mit ihr in der gleichen Pension."

„Und er soll den Diebstahl ausgeführt haben?"

„Es müssen zwingende Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen", antwortete Harter, „die Japaner sind sehr vorsichtige Leute." — „Und warum steht nichts darüber in den Zeitungen? — „Es sind die Methoden der japanischen Polizei. Kriminalfälle werden erst dann der Oeffentlichkeit unterbreitet, wenn alles klipp und klar ist."

„Wie heißt der Mann, den man verhaftete?

„Den Namen konnte ich bisher nicht erfahren. Er soll Holländer oder Däne sein."

Ich ging im Zimmer auf und ab. Dann blieb ich vor Harter stehen. „Manja", sagte ich, „ist völlig schuldlos. Sie ist ein reiner Mensch ich weiß es . . . ich fühle es, ich kann mich nicht täuschen . . ."

Harter erhob sich. „Guten Abend, mein Junge, dir ist nicht zu helfen. Leb wohl!" — Ich versuchte ihn zurückzuhalten, aber er wollte nicht bleiben und sprach von einer Verabredung. Ich erkundigte mich, ob ihm sonst noch etwas über diesen Holländer oder Dänen zu Ohren gekommen sei.

„Ich sage es dir nicht", sagte er und ging auf die Tür zu. „Du bist augenblicklich nicht zurechnungsfähig — du bist völlig überspannt, das sieht man ja." — „Was du mir auch sagen wirst — ich will versuchen, es zu ertragen."

„Pah, das glaubst du doch selbst nicht! Behaupte ich, er sei ihr Geliebter gewesen, und zwar schon zu Lebzeiten ihres Mannes, verübelst du es mir — lasse ich mich aber dazu hinreißen, nochmals von gewissen Gerüchten zu reden, die in Kyoto und auch hier in Tokio umlaufen und die sich mit dem merkwürdig raschen Ableben des alten Berglon befassen . . . nein, nein, lieber nicht! Du bist ja ganz blaß um die Nase . . . Leg' dich ins Bett, nimm ein Schlafmittel, morgen sieht die Welt vielleicht schon ganz anders aus. Wie lange bleibst du noch in Tokio?"

„So lange, bis die Sache geklärt ist. Ich warte, bis man sie aus der Haft entläßt." Harter schüttelte den Kopf und ging.

Es kam die Nacht. Erst in den Morgenstunden schlief ich ein. Ungefähr um acht Uhr morgens — ich lag noch in tiefem Schlaf — weckte mich das Telephon neben meinem Bett. Ich nahm den Hörer. Es war die Stimme Frank Harters.

„Guten Morgen", sagte Frank, „weißt du schon?" — „Ich weiß gar nichts." — „Hat sie dir noch keine Nachricht gegeben? Das wundert mich." Ich begriff. „Sie ist frei?" — „Man kann es vielleicht so nennen." — „Wie meinst du das?" — „Nun", sagte er, „es ist nicht ganz so, wie du denkst. Und deshalb rufe ich dich ja auch an. Wenn du jetzt nicht vernünftig bist, hast du neue Geschichten."

Er berichtete folgendes: Manja sei gestern abend aus der Haft entlassen worden, ihr Freund jedoch nicht. Der Sachverhalt liege auf der Hand: Man habe sie nur deshalb auf freien Fuß gesetzt, um sie in aller Ruhe beobachten zu können. Das sei die oft erprobte Taktik der japanischen Polizei. Man habe noch keine vollen Beweise und glaube, daß Manja sich durch irgendeine unvorsichtige Handlung verraten würde. Entweichen könne sie nicht. Man befinde sich auf einer Inselgruppe, die man nur an Bord eines Dampfers verlassen könne. Eine Abreise würde man zu verhindern wissen.

„Das ist so deine Theorie", antwortete ich. „Beweise für deine Meinung hast du keine. Vielleicht hat sie ihre Schuldlosigkeit beweisen können. Doch jedenfalls danke ich dir, du hast mir einen großen Dienst erwiesen. Ich werde . . ."

„Du wirst", fiel er mir ins Wort, „weiter mit ihr beisammensein. Das weiß ich. Ihr habt dann ständig einige diskrete Begleiter um euch. Es ist auch möglich, daß sie es für richtig hält, dich in ihre Pläne einzuspannen. Du schlitterst natürlich arglos, ohne mit der Wimper zu zucken, hinein. Dies ist nun meine letzte Warnung! Denke bitte daran, wenn du von neuem in der Tinte sitzt. Ich weiß nicht, ob ich dir dann noch helfen kann."

Ich hörte kaum noch, was er sagte. Und schließlich, als ich nicht antwortete, hing er ab. Nachdem ich alles überlegt hatte, telephonierte ich mit Manja. Ihre Stimme klang abweisend. Nein, sie wollte mich nicht sehen, auf keinen Fall. Uebrigens sei sie im Begriff, abzureisen. Sie bitte mich, sich nicht mehr um sie zu kümmern.

(Fortsetzung folgt.)

28 Pferde

Von Robert Weber von Webenau

Es galt, die Soldaten zu bestimmen, die Urlaub erhalten sollten. Wieder einmal ließ Hauptfeldwebel Zwilch seine Mannschaft antreten. Zwilch, selbst ein Stadtkind, das selten aufs Land gekommen war, schätzte jeden Bauern nach der Größe seines Viehbestandes ein und besonders der Pferdebestand galt ihm als maßgebend.

Zwilch musterte seine Soldaten.

„Wer von euch eine Landwirtschaft hat, trete vor!"

Eine Anzahl Feldgrauer trat vor.

Der Hauptfeldwebel räusperte sich, dann sprach er: „Hm! Die Zeit des Anbaues ist da! Ich habe vom Herrn Hauptmann den Auftrag, euch auf Anbauurlaub zu schicken! Müller! Wieviele Pferde haben Sie zu Hause?"

„Drei, Herr Hauptfeldwebel!" klang es zurück.

„Acht Tage Urlaub! Wegtreten! Edelhauser! Wieviele Rösser haben Sie im Stalle?"

„Fünf, Herr Hauptfeldwebel!"

„Zehn Tage Urlaub! Wegtreten! Sendlinger! Wieviele Pferde habt ihr?"

„Sechs, Herr Hauptfeldwebel!"

„Zwölf Tage Urlaub! Holzer!"

„Acht Pferde, Herr Hauptfeldwebel!"

„Vierzehn Tage Urlaub! Gefreiter Fleckerl! Wieviele Pferde habt ihr daheim?"

Der Gefreite Fleckerl reckte sich:

„Achtundzwanzig, Herr Hauptfeldwebel!"

Der Spieß sah den Gefreiten an:

„Achtundzwanzig Pferde? Allerhand! Das nenne ich einen Besitz! Vier Wochen Urlaub! Wegtreten!"

Als der Gefreite Fleckerl nach vier Wochen vom Urlaub einrückte, traf er seinen Spieß am Kasernenhof.

„Na, Fleckerl! Pünktlich zurück?"

Der Gefreite schlug die Hacken zusammen:

„Jawohl, Herr Hauptfeldwebel!"

„Was haben denn die 28 Pferde gesagt?"

„Sie haben sich über meinen Urlaub sehr gefreut!" meinte Fleckerl.

Zwilch lächelte: „Dann ist's gut! Aber sagen Sie, Mann, wenn Ihr Vater 28 Pferde besitzt, muß er ja ein Großbauer sein!"

Der Gefreite lächelte nun seinerseits:

„Nein, Herr Hauptfeldwebel! Er ist Karussellbesitzer!"

Geburtstagsbrief an ein Soldatenkind

Liebe Barbara!

Nun hast Du es also doch vorgezogen, diese schönste und seltsamste aller Welten als kleines Fräulein zu begrüßen. Freilich wundert uns das nicht, und wenn auch Dein Vater, den Du leider erst später kennen lernen wirst, manchmal gemeint hat, Du würdest vielleicht doch ein Junge werden, so haben wir es eigentlich nie geglaubt. Das erste Enkelkind aus einem Dreimäderlhaus wie Du konnte doch nur eine junge Dame sein, und im übrigen ist dies, unter uns gesagt, gerade Deinem Vater gegenüber ein Vorzug; denn auch er wird, wie alle Väter seit vielen Generationen, Dein ganz besonderer Spezi sein, wenn erst dieser Krieg vorbei ist und er nicht mehr durch den afrikanischen Sand, sondern mit Dir durch einen echten deutschen Wald marschieren wird.

Ich weiß wohl: das sind Dinge, die Dich heute noch wenig beschäftigen. Du hältst Dich im Augenblick mehr an Deine Mutter, und das ist recht so! Nicht nur, weil Dir gar nichts anderes übrig bliebe, Du kleiner Egoist, sondern ebenso deshalb, weil Du auch sonst allen Grund dazu hast. Du mußt nämlich (wenn auch nicht heute, so doch später einmal) wissen, daß Du in der Wahl Deiner Eltern ein großes und keineswegs selbstverständliches Glück gehabt hast: es sind, laß es Dir von einem alten Freunde des Hauses gesagt sein, höchst patente Leute, und Du wirst Dir noch manche Schuhsohlen durchlaufen müssen, bis Du wieder ähnliche finden magst. Von den Großeltern, dem grauköpfigen Dichter und Landesschützenhauptmann in Frankreich und seiner hochgerühmten Hausehre ganz zu schweigen. Kurzum, es geschieht nicht jedem und nicht alle Tage, daß er so mir-nichts, dir-nichts in eine solche Familie gerät.

Noch weißt Du nichts davon, in welch ernster Zeit wir alle und ganz besonders auch die leben, denen Du Deine erste erfolgreiche Premiere verdankst. Es gab für Deine Mutter schwere Wochen und Monate, und Dein Vater, der doch ein Arzt ist und gewiß Dir und Deiner Mutter gerade in diesen Tagen gern beigestanden hätte, ist weit weg in Afrika. Aber beide haben dafür gesorgt, daß es Dir, liebe kleine Barbara, an nichts fehle; und daß es ihre größte Freude ist, jetzt Dich zu haben, nun, das spürst Du heute schon tagtäglich und Du wirst es einmal erkennen und ganz genau wissen, wenn Du größer und älter geworden bist.

Ein echtes Soldatenkind aus dem Jahre 1942 wirst Du es dann Deinen Eltern durch doppelte Liebe heimzahlen.

Adolf Eidens."

Merkwürdige Massenhochzeit

Auf dem Lande in Mexiko sind, so berichten argentinische Blätter, viele Paare nur nach der Ortssitte verbunden worden, aber ihre Ehe wird von den Behörden nicht anerkannt. Nun erließ ein Minister, Dr. Baz, vor einiger Zeit eine Verordnung, daß diese Paare ihre Verbindung gesetzlich regeln lassen müßten, und er berief sie zu diesem Zweck in die Hauptstadt. Um zu erreichen, daß seine Anordnung befolgt würde, wurde hinzugefügt, daß die Paare Gäste der Regierung sein sollten. So kam es, daß 320 Paare in der Hauptstadt eintrafen, zum größten Teil arme Bauern im jugendlichen Alter, aber es fehlten auch die alten Paare nicht, unter denen der achtzigjährige Simon Rocha besondere Aufmerksamkeit erregte, in dessen Ehe 18 Kinder geboren waren und der nun in Begleitung eines Enkels kam und wünschte, seine Ehe gesetzlich geregelt zu sehen. Durch diese gesetzlichen Eheschließungen wurden mit einem Male 987 Kinder legitimiert.

„Der arme Heinrich"

Aufführung im Deutschen Theater Berlin

Es ist weniger eine zeitgemäße Verbundenheit als eine weit zurückreichende literarische Tradition und gedankliches Nacherlebnis, was uns mit dem düsteren Stoff des „Armen Heinrich" verknüpft, den das Deutsche Theater zum 80. Geburtstag Gerhart Hauptmanns in dessen nun vierzig Jahre zurückliegender Dichtung wieder einmal verlebendigte. In dem Schicksal des aussätzigen Grafen Heinrich von Aue, das Hartmann von Aue an der Schwelle der deutschen Dichtung einer lateinischen Familienchronik seines Lehnsherrn entnahm, offenbart sich die christliche Weltanschauung desto morgenländischer, als das Kreuzzugs-Erlebnis darin deutlich nachschwingt.

Vom Gipfel des Ruhmes stürzt Heinrich in den tiefsten Abgrund der Verstoßenheit, und schließlich steigt er ebenso scheinbar zufällig zum alten Glanze wieder empor. Er war der nächste am Throne des Kaisers und sollte dessen Schwiegersohn werden, als der Leibarzt die vielsagenden Flecke in seiner Handfläche entdeckte. Das alles liegt bei Hartmann wie bei Hauptmann außerhalb der eigentlichen Erzählung. Man findet diese schicksalhafte Weltverzweiflung zu allen Zeiten bei Gerhart Hauptmann. Der Lebensabschnitt, in dem Hauptmann den „Armen Heinrich" gestaltete (1902), war ein besonders depressiver. Und bezeichnend für die Epoche ist, wie achtlos Gerhart Hauptmann trotz aller Psychologie den entscheidenden Charakterumschwung Heinrichs übergeht, die Wiederbesinnung auf Mannhaftigkeit und Lebensentschlossenheit im tiefsten Punkt der Verlorenheit, die „auf wunderbare Weise" ganz natürlich die Gesundung zur Folge hat. Wenn das junge Mädchen die Schuld der Welt in einer aufgewühlten Uebergangszeit auf sich nehmen will, so liegt hier, der Passivität des Erlösungsglaubens zum Trotz, die Rückkehr zur selbst gestaltenden Kraft nordischen Geistes angedeutet.

Charakteristisch für Hauptmann, zwischen Naturalismus und Romantik, ist die liebevolle Versenkung in die kleine Erlöserin, die gläubig verzückte Ottegebe, die am Ende, die romanische Tradition von Kleists Käthchen fortsetzend, so glanzvoll erhöht wird, wie sie sich zuvor erniedrigen und vernichten wollte. Vielleicht fühlt sie sich in Hauptmanns Erlösungsglauben auch an den Ausgang des Faust erinnert. Es ist richtig: auch für den alten Goethe war die Erlösung durch das Ewigweibliche die letzte Weisheit. Aber es besteht doch ein wesentlicher Unterschied. Faust hat ein langes, schweres, taten- und problemreiches Leben hinter sich, der „Arme Heinrich" aber ist ein junger, vom Blitz des Zufalls zerschmetterter Günstling des Glücks. Hier steht nordisches gegen christliches Erbe, und man erkennt so recht beim Vergleich zwischen Faust und Heinrich von Aue, zwischen zwei deutschen Heinrichen, wie sich das Mittelalter aus beiden Komponenten zusammensetzt.

Wenn das Deutsche Theater statt eines populären Stückes des 80jährigen Dichters den „Armen Heinrich" als Geburtstagsgabe wählte, so erfüllte es damit seinen Auftrag, mehr als nur dem Alltag verpflichtet zu sein (seine Aufführung von „Kaiser Karls Geisel" wird das erneut bestätigen). Für die Inszenierung war ein neuer Regisseur, Rudolf Hammacher, eingesetzt. Mit einem Bühnenbild von Ernst Schütte, das den Schwarzwald hinter romanischen Säulen einer Burg, eines Klosters oder eines Domes zeigte, und unterstützt von einer Bühnenmusik, die aus Werken von Johann Sebastian Bach zusammengestellt war, hatte er das Drama voller Achtung für den Dichter inszeniert. Albin Skoda steigerte sich in der Ausdeutung Heinrichs zu einer Tragik von großer Rhetorik und bewegter Leidenschaft. Ergreifend stand neben ihm Elfriede Kuzmany, das Mädchen zwischen Kind und Jungfrau, das sich in reiner Lust mit dem Tode verwählen will, um die Schuld der Welt zu tilgen, die sie in des Herrn Krankheit verkörpert sieht. Karl John war der gesunde und lebensbejahende Ritter Hartmann von Aue, Heinrich Trorbömker und Elisabeth Markus gaben als schlichtes Bauernpaar den alltäglichen Rahmen für das außergewöhnliche Schicksal.

Dr. Frank Vogl.

Um Peter Paul Rubens

Vereinbarungen zwischen Siegen und Antwerpen

Nachdem es dem verstorbenen Leiter des Siegerländer Heimatmuseums, Dr. Kruse, gelungen war, den Streit um die Geburtsstadt des Malers Peter Paul Rubens zwischen Siegen, Köln und Antwerpen in der Weise zu beenden, daß er den urkundlichen Nachweis der Geburt Rubens für Siegen führte, sind seine Bemühungen um eine kulturelle Zusammenarbeit zwischen Siegen und Antwerpen nun von Erfolg gekrönt worden. Nach dem jetzt getroffenen Uebereinkommen zwischen beiden Städten soll das in diesem Sommer neu hergerichtete Rubenshaus in Antwerpen den Mittelpunkt der gesamten Rubens-Forschung bilden, während das Museum in Siegen seine deutsche Zweigstelle sein wird. Aus diesem Anlaß ist die Herrichtung eines Rubenszimmers im Siegener Schloß, das das Museum birgt, geplant. Es wird die bereits bestehende Sammlung von graphischen Arbeiten des Meisters, die großzügig ausgebaut werden soll, beherbergen. Weiter sollen in ihm Photographien aller Rubens-Gemälde untergebracht werden und als Dauerleihgabe das eine oder andere Gemälde, um deren Ueberlassung sich Siegen bemüht. Als Geschenk der Stadt Antwerpen erhielt Siegen bereits eine Sammlung von Lichtbildern der dort befindlichen Gemälde des Malers. Es wurde weiter vereinbart, daß der neue Direktor des Siegerländer Heimatmuseums als deutscher Schriftleiter für die zu gründende Rubens-Zeitschrift bestellt werden soll. Ueberdies wurde geplant, die Archive im Haag und in anderen Städten, die in der nassauisch-oranischen Geschichte von Bedeutung waren, im Zuge einer verstärkten Rubens-Forschung durchzuarbeiten.

Musikdirektor Fritz Lehmann, Wuppertal, gab im Radio Paris ein Konzert. Das große Symphonieorchester des Radio Paris spielte unter seiner meisterhaften Führung Werke von Händel, Schubert und Richard Strauß. Musikdirektor Lehmann wurde auch eingeladen, im Laufe des Winters Symphonie-Konzerte in Berlin, Hannover und Dresden sowie zwei philharmonische Konzerte in Brüssel, Orchesterkonzerte in Paris und an anderen Orten des Auslandes zu leiten.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Willi Rohde**, z. Zt. im Felde, **Mia Rohde** geb. Vogel. Wuppertal-Ba., Wichelhaushof 8, den 17. 9. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fr. Hermann Rittershaus, Charlotte Luise Rittershaus** geb. Dawideit. Wuppertal-Ba., Gronaustraße 63, den 18. 9. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Schluckebier**, ap. Reichsbahn-Inspektor, z. Zt. im Felde, **Gertrud Schluckebier** gb. Hartkopf, Wuppertal-Ba. (O. Lichtenplatzerstr. 279), den 18. 9. 1942. Trauung: 14 Uhr Lutherkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Paul Reising**, z. Zt. Wehrm., **Käthe Reising** geb. Daub. Wuppertal-Ba., Rudolfstr. 70, den 18. 9. 1942. x234

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Skwar**, Uffz. in einer Panzer-Jäger-Abt., **Hedwig Skwar** geb. Gleixner. Wuppertal-Cronenb. (Steinwäsche 16), 19. 9. 1942. Kirchl. Trauung 9, Sonderf. ¾ v. 11 Uhr

---

Regine. — In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres 2. Kindes, eines gesunden Sonntagsmädels, an: **Ruth Kadelbach** geb. Beeckmann; **Dr. med. Götz Kadelbach.** Arnstadt, den 13. 9. 1942.

Gottes Güte schenkte uns das 2. Kind: Maria Monika. **Frau Margarete Wolff** gb. Schmidt, **Dipl.-Ing. Josef Wolff**, z. Zt. im Felde. Rotenburg (Fulda), 12. 9. 1942.

Sein Oberleutnant und Kompanieführer sandte uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treuer, unvergeßlicher Mann, mein einziger, herzensguter, innigst geliebter Sohn und unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Werner Kunz

Obergefreiter

Inh. der Ostmedaille, d. Panzerkampfabz. in Silber und des Verwundetenabz.

am 21. 8. 1942 sein junges Leben im blühenden Alter von 29 Jahren im Osten lassen mußte. Auf einem Soldatenfriedhof im Osten fand er seine letzte Ruhe. Ruhe sanft in fremder Erde! — In tiefstem Schmerz, im Namen aller Angehörigen:

Liesel Kunz geb. Legner; **Julius Kunz und Frau** Ida geb. Heinrichs; **Addi Egger** geb. Kunz; **Heinz Egger; Familie Radiozenski.**

Wuppertal-E., Neuenteich 36, und Neuwied a. Rh., Mittelstr. 18, 16.9.1942.

Plötzlich und unerwartet traf uns die erschütternde Nachricht von dem am 31. 8. 1942 erlittenen Heldentod meines lieben, guten Mannes, meines treuen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Willi Maas

Obergefreiter in einem Artl.-Regt.

Wie sein Vater im Weltkrieg, ließ auch er im Alter von 24 Jahren sein Leben für Führer und Vaterland. Seine Kameraden betteten ihn auf einem Heldenfriedhof in Nordafrika zur letzten Ruhe.

In tiefer Trauer: **Frau Elisabeth Maas** geb. Mentz; **Ww. Willi Maas** Elfriede geb. Braun; **Hans Wallner und Frau** Margot geb. Maas; **Frau Maria Mentz; Walter Mentz**, z. Zt. im Felde.

Wuppertal-Ba., Helgoländerstraße 8, Köln-Höhenberg, den 16. 9. 1942.

Auf einem Feindfluge fand den Fliegertod im Kampfe um das Leben des deutschen Volkes unser lieber Sohn und Bruder

Georg Eckert

Oberleutnant in einer Aufkl.-Staffel Inh. des E. K. I und II, der Frontflugspange und anderer Auszeichnungen

im Alter von 27 Jahren. Seine Beerdigung fand auf einem Ehrenfriedhof im Osten statt. — In tiefer Trauer:

Georg Eckert und Frau Friedel geb. Braun; **Ottokar Eckert**, z. Zt. i. Felde.

Wuppertal, Wilkhausstr. 46, 16.9.1942.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber, jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und mein lieber Bräutigam

Rudolf Brinkamp

Obergefreiter, Kradschützen-Meldefahrer in einer Aufkl.-Abt., Inh. des E. K. II

im Alter von 29 Jahren am 18. 7. 1942 bei einem schweren Gefecht im Osten den Heldentod erlitt. Seit August 1939 stand er im Felde. Er opferte nunmehr sein Leben für die Erhaltung und die Größe unseres Vaterlandes. — In tiefem Schmerz:

Frau Franziska Brinkamp geb. Spanderen; **Obergefr. Josef Brinkamp**, z. Zt. im Felde; **Gefreiter Alfons Brinkamp**, z. Zt. im Felde; **Uffz. Dr. Bernhard Brinkamp**, z. Zt. im Felde; **Karola Brinkamp** geb. Bischoff; **Maria Nußbaum** als Braut.

Wuppertal-Ba., Stadtlohn, 12. 9. 1942.

Seelenamt 23. 9., 8 Uhr, St.-Elisabethkirche, Heckinghausen.

Für Großdeutschland fiel im Osten beim Sturm auf Rschew mein heißgeliebter, unvergeßlicher Mann, mein herzensguter Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Kurt Dietrich

Schütze in einem Inf.-Regt.

im 32. Lebensjahre. In tiefem Schmerz:

Else Dietrich geb. Mermagen **und Klein-Karin; Familie Hermann Dietrich; Familie Eugen Mermagen und alle Anv.**

Wuppertal-Ba., Martin-Fauststr. 5, Wuppertal-Cronenbg., Schwelm, Bosdorf bei Leipzig, den 15. 9. 1942.

Auch wir trauern um einen stets hilfsbereiten und pflichtgetreuen Arbeitskameraden.

Fa. Fröhlich & Klüpfel, Wuppertal-Ba.

Unsagbar schwer traf uns die erschütternde Nachricht von seinem Kompanieführer, daß bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten unser lieber, einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, unser treuer Freund

Wilfried Eckhoff

Oberschütze in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 19¾ Jahren sein junges Leben am 11. 8. 42 lassen mußte. Er war unser Glück, unser Stolz und der Sonnenschein der ganzen Familie. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz verstehen. — In tiefer Trauer:

Emil Eckhoff und Frau Emilie geb. Rosenbaum **nebst Großmutter und Anverwandten sowie seine drei Freunde.**

Wuppertal-Ba., Liegnitzerstr. 55, 16.9.42.

Wir betrauern tief den Tod eines jungen, lieben und hoffnungsvollen Mitarbeiters. **Bandfabrik Ewald Vorsteher.**

Getreu seinem Fahneneide, starb den Heldentod mein letzter, innig geliebter Sohn und Bruder

Siegfried Praetorius

Hauptmann und Bataillonsführer in ein. SS-Pol.-Artl.-Regt., Inh. des E. K. I u. II, des Sturmabzeichens und des deutschen Kreuzes in Gold.

Er fiel im Alter von 27 Jahren am 5. 8. im Osten. Sein jüngerer Bruder gab als einer der ersten sein junges Leben im Polenfeldzug hin. — In tiefer Trauer:

Margarete Praetorius geb. Stanitz; **Inge Irene Praetorius; Martel Bruckmann.**

Gut Groß-Nossen Schles., Rittergut Liebenau bei Obermigk, Wuppertal-E., Lischkestr. 1.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der gute Vater seiner Gisela und Helga, mein unvergeßlicher, stets froher Sohn, unser guter Bruder, mein lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter, mein bester Freund

Albert Sackmann

Schütze

im Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten am 15. 8. 1942 schwer verwundet wurde und am 16. 8. 1942 seinen Verletzungen erlag. Er folgte unserer lieben Mutter nach drei Wochen. Seine und unsere Hoffnung, ihn einmal als Soldat in der Heimat zu sehen, ging nicht in Erfüllung. Er wurde von seinen Kameraden im Osten zur letzten Ruhe gebettet. — In tiefem Schmerz:

Frau Elise Sackmann geb. Eck, **nebst Kindern Gisela und Helga; Frau Ww. Robert Sackmann; Robert Sackmann** (z. Zt. im Felde) **und Frau; Ferdi Sackmann und Frau; Anton Eck und Geschwister; Josef Marek** als Freund.

Wuppertal-Ba., Hesselnberg 1, Nordhorn, Bottrop, Gelsenkirchen, Hamburg, Berlin, Hannover, Leipzig.

Gott der Herr nahm heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Ww. Joachim Bilitewski

Emma geb. Schmitz, verw. vom Scheidt

durch einen sanften Tod im Alter von 76 Jahren zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Bilitewski und Anverwandte.

Wuppertal-Nächstebreck, den 15. 9. 1942. Zu den Dolinen 73

Beerdigung 18. 9. 42, 17½ Uhr, ab Kapelle Kohlenstraße nach dem kath. Friedhof.

Heute entschlief nach einem reich gesegneten Leben unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Marina Molineus

geb. de Weerth

im Alter von 81 Jahren. — In tiefer Trauer:

Peter Albert Molineus, z. Zt. im Felde, **und Frau** Aenne geb. Frowein; **Hans Molineus und Frau** Grete geb. Schmitz; **Max Molineus; 10 Enkel und 8 Urenkel.**

Wuppert.-Ba., Unterdörnen 100, München und Darmstadt, den 16. 9. 1942.

Trauerfeier 19. 9., 11 Uhr, Kapelle Unterbarmer Friedhof. 3966f

---

Hart und schwer traf auch uns das Schicksal, ganz unerwartet. Mein geliebter, einziger Junge, unser treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Freund

Edgar Holthaus

Soldat in einem Inf.-Regt.

hat am 26. 8. 1942, kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres, im Osten den Heldentod gefunden. Sein Kompanieführer schreibt: Durch den Heldentod Ihres Sohnes verliere ich einen guten, tapferen Soldaten und einen immer hilfsbereiten Kameraden. Die Kompanie hat Ihren Sohn Edgar lieben und schätzen gelernt und wird Ihren tapferen Sohn nie vergessen. Wir haben Edgar auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wir werden Edgar nie vergessen. — In stiller Trauer:

Frau Else Holthaus geb. Budde; **Else Frick** geb. Holthaus; **Adolf Frick; Herta Greulich** geb. Holthaus; **Kurt Greulich**, z. Zt. im Felde; **Marga Holthaus; Renate Frick** als Nichtchen **und Anv.**

Wuppertal-Ba., Ludendorffstr. 88, Calais, Köln, Osnabrück, den 15. 9. 1942.

Am 15. 9. 1942 verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater

Robert Lückenhaus

im 69. Lebensjahre.

Die Beerdigung fand wunschgemäß in aller Stille am 17. 9. auf dem Unterbarmer Friedhof statt.

Alwine Lückenhaus geb. Uellenberg; **Luise Gräfe** geb. Lückenhaus; **Helmut Gräfe.**

Wuppertal-Ba., Oberhausen, 15. 9. 1942.

Nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, verschied am 15. 9., 13.45 Uhr, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Osenberg

im Alter von beinahe 75 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:

Hugo Schäfer und Frau Adele geb. Osenberg; **Hugo Kramer und Frau** Alwine geb. Osenberg; **4 Enkel, 2 Urenkel und Anverwandte.**

Wuppert.-Ba., Freiligrathstr. 92, 17.9.42.

Beerdigung 19. 9., 15 Uhr, ab Kapelle Norrenberger Friedhof. 3967f

---

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute 19½ Uhr meine innigst geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Bröcker

Anna Regina geb. Engemann

im Alter von 71 Jahren nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche. — In tiefer Trauer:

Wilhelm Bröcker sen.; Peter Schade und Frau Else geb. Bröcker; **Willi Bröcker jun.**, z. Zt. Wehrm., **und Frau Elisabeth** gb. Kalker; **Artur Wildförster** als Pflegesohn; **Enkelkinder Inge und Edith.**

Wuppertal-Langerfeld, den 15. 9. 1942. Schwelmerstr. 53

Seelenamt 19.9., 6.50 Uhr, Pfarrkirche St. Raphael, Langerfeld. Beerdigung am gleichen Tage, 15.15 Uhr, ab Friedhofskapelle des St.-Petrus-Krankenhauses, Carnaperstr. 3926a

---

Am 15. 9., morgens 3.20 Uhr, wurde unser lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Erich Berten

von seinem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst. Er starb im Alter von 29 Jahren, versehen mit den Sterbesakramenten. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Berten u. Frau Josefine geb. Berger.

Wuppertal-Ba., Hugostr. 5, 16. 9. 1942.

Beerdigung 19. 9., 14½ Uhr, Kapelle St.-Petrus-Krankenhaus, Karnaperstr. — Seelenamt am gleichen Tage, 8 (10) Uhr St.-Marien-Kirche. x240

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Dienstag morgen 11 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, unser treues Enkelkind, Nichte u. Kusine

Anni Knevels

im Alter von fast 16 Jahren. — In tiefer Trauer:

Walter Knevels d. J. und Frau Erna geb. Schmidt; **Margot Knevels; Hildegard Knevels; Familie Walter Knevels d. Ae.; Familie Ww. Auguste Schmidt.**

Wuppertal-E., Nordstr. 1a, Unna, 16.9.42.

Beerdigung 18. 9., 11½ Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Gestern abend gegen 7 Uhr ging unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Berta Rübsam

nach langem, schwerem Leiden in Frieden heim. Sie starb im Alter von 69 Jahren. — Im Namen aller Angehörigen:

Ludwig Wolfertz,
Solingen-Merscheid, Blücherstr. 23.

Wuppertal-Elberfeld, den 16. 9. 1942.

Beerdigung 19. 9. 42, 14 Uhr, reform. Friedhof Hochstraße. Zugedachte Kranzspenden zur Friedhofskapelle erbeten.

Empfehlungen

Zurück! Dr. med. Weltz, Frauenarzt, Wuppertal-E., Aue 14. a391

Tod dem Rheuma. Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6. u251

Dam.- u. Herr.-Hüte z. Färben, Reinigen und Umpressen. **Wollmer**, E., Baustr. 57, Mont. u. Dienst. v. 8-15 Uhr.

Mannschaftskleid'schränke liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel, München 13, Adelheidstr. 32.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! b34

Ankauf von Gold u. Silber v. bek. Juwelier und Uhrmacher **Karl Bernau**, Straße der Alten Garde Nr. 25, Goldankaufs-Nr. 34540, Tel. 52600.

Schnellwaag.-Reparaturen. Erledigung von Eichangelegenheiten, Schnellwaagen Löwer, Wuppertal-Barm., Oskarstr. 5, Tel. 57290. 378b

Färberei Karthaus, chem. Reinigung, Färben von Trauerkleidg., Loherstraße 29a-d, Tel. 57134. 347b

„Aweba" Möbelpflege, **A. Weeller**, Rudolfstr. 140a, Tel. 57632. 346b

„Greiffix"! Die gute Handreinigungspaste, Rif 07/151, **Alfred Greif**, Barm., Heckinghauserstr. 75, Tel. 52845.

Brillen für sämtliche Krankenkassen, **Franz**, Horst-Wessel-Platz 12, Ludendorffstraße 74, Tel. 54870. 344b

Döll Gardinen, Dekorationen, Straße der Alten Garde 100/102, Tel. 62439.

Arbeitsgesuche

Zwirnerei übernimmt Lohnaufträge u. Aufmachung von Garnen. Ang. u. F 2553 an die Gft. e65

Größere Aufträge in Fassonteilen, 20, 23 und 25 mm Durchmesser für Automaten u. Revolver auf lange Sicht zu vergeben. Ang. unter E 1990 Geschft. f297

Verloren / Gefunden

Blaue Stoffgeldbörse m. Geld u. Schmuck (1 Goldarmband, 2 Ringe) verloren im Stadion Zoo Elbf. od. auf dem Wege z. Bahnhof Zoo. Wiederbr. erhält hohe Belohnung. Telephon Krefeld 275 10. u160

Braune Photo-Tasche m. Platten-App., Agfa-Standard, 6×9, ohne Zub., 14. 9. im Zuge 7.45 Uhr von Unterbarmen bis Steinbeck lieg. gel. Geg. gute Bel. abz. bei A. Tackenberg, B., Rübenstraße 26. 3955f

Aktentasche m. 2 Thermos-Beh. a. 15. im Zuge Dahlhausen—Steinb., 15.21 ab Dahlhausen lieg. gel. Gt. Bel. abzug. Ries, B., Oberbergischestr. 5. •

2-Meter-Zollstock (Aluminium) verloren. Wiederbr. erb. Belohnung. Manager, Ba., An der Bergbahn 14

Die erk. Pers. o. Hut, dkl. Mant., die Mittw. abd. bei Gronemeyer Nachf., Steinb'str., Fischmarinaden kaufte u. draußen vor d. Türe (Lat.) den kl., br. Koffer mit Inh. an sich nahm u. Südstr. verschwand, wird ersucht, dens. sof. bei Gronemeyer Nachf. abzug., andernf. Anzeige erf. •

Finder d. gelb. Geldbörse, 2. Tel.-Zelle B., Horst-Wesselplatz, wird gebeten, diese bei Göffer, B., Schuchardstr. 17, geg. Bel. abzug. †

Geld gefunden Nähe d. Brillerstraße. Elb., Arrenbergerstr. 88. •

Drahthaar-Fox, brauner Kopf, dunkler Rücken, auf den Namen „Udo" hörend, entl. Telephon 594 07.

Blauer Wellensittich Samstag entflogen. Wiederbr. Belohn. Elb., Brüningstraße 16, pt. Tel. 246 22. •

Grüner Wellensittich entflog. Gegen Belohng. abzugeb. bei Keller, Barmen, Bauriedstr. 13. 3952f

Unterricht

Kaufmännische Privatschule Förster, Wuppertal-Elbf., Bankstraße 16, Ruf 237 12. Seit 63 Jahren geschätzt und bewährt. — **Neue Jahresvollkurse beginnen Anfang Oktober.** Unterricht in Buchführung, Handelskunde, Briefwechsel, Deutsch, Rechnen, Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben. Sonderkurse für Erwachsene. Aufnahme begrenzt, daher **Anmeldung bald erbeten!** 1592

Bauschule Lage (Lippe). Die Lehranstalt für alle Baupraktikanten und Bautätigen. Nachrichtungen: Hoch-, Tief-, Eisenbeton- und Stahlbau. Lehrpläne kostenfrei. u178

Lehrer für Deutsch und Rechnen ges. Einige Stunden wöchentl. Angebote unt. R 660 Fil. Oberbarm.

Wer ert. 2 Schül. d. Handelssch. Nachh. in Engl.? Ang. B 3550 Ba. †

Primaner gibt Nachhilfeunterricht, evtl. Volksschüler. † Angeb. unter B 3628 an Gft. Ba.

Wer lehrt jüngerem Techniker Rumänisch? Angeb. u. B 3617 Gft. Ba.

Nachmittags- u. Abend-Lehrgänge in Stenographie und Maschinenschreiben. — Beginn Anfang Oktober. Hilgers Hm. Privatschule, Reichsbahnhof Ober-Ba., Stennert 5

Amtliche Bekanntmachungen

Zweite Sonderzuteilung von Käse in der 40. Versorgungsperiode in Wuppertal. Alle Versorgungsberechtigten, die im Besitz der rosa Nährmittelkarte 40 sind, erhalten in der laufenden Versorgungsperiode auf Abschnitt N 34 62,5 Gramm Hart-, Sauermilch- oder Schmelzkäse je nach Vorrat des Händlers. Falls eine Belieferung bis 20. 9. 1942 nicht möglich ist, wird der Abschnitt N 34 bis zum 27. 9. 1942 gültig gestellt. Die mit dem Aufdruck „J" versehenen Nährmittelkarten dürfen nicht beliefert werden. Die Händler haben die aufgeklebten Abschnitte bis 3. Oktober 1942 bei ihrer zuständigen Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes gegen Bezugschein einzutauschen. **Wuppertal,** 15. September 1942. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt — J. V.: gez. Schön. j151

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 17. September 1942 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren art	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren-art
3	1—500	2	Frischf.	45	1301—2100	52	Marin.
u. alle restl. Nr. v.		1	Frischf.	57	300—500	1	Frischf.
4	1—500	2	Frischf.	59	501—650	52	Marin.
u. alle restl. Nr. v.		1	Frischf.	u. alle restl. Nr. v.		51	Marin.
5	7000—8000	52	Marin.	65	15—1600	51	Marin.
	1—500	2	Frischf.		15—1700	1	Frischf.
20	1500—2300	51	Marin.	71	100—300	2	Frischf.
20a	1500—2300	51	Marin.	u. alle restl. Nr. v.		1	Frischf.
29	1—3100	1	Frischf.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. — Aufgerufene Nummern der Kundenliste, die bisher aus irgendwelchen Gründen nicht beliefert werden konnten, sind bei dieser Verteilung zu berücksichtigen. J. V.: Schön. j151

Kartoffeleinkellerung in Neviges

Allen Verbrauchern, die nicht in Gemeinschaftsverpflegung stehen, wird dringend empfohlen, ihren Kartoffelbedarf für 1942/1943 einzukellern, wenn eine geeignete Lagermöglichkeit besteht. Wie aus der Bekanntmachung des Ernährungsamtes für den Kreis Düsseldorf/Mettmann, aus welcher alle Einzelheiten hervorgehen, ersichtlich ist, kann der Bezug von Einkellerungskartoffeln erstens vom Erzeuger (Bauer oder Landwirt) und zweitens vom Verteiler (Händler) erfolgen.

1. **Einkellerung durch den Erzeuger:** Wer seine Kartoffeln vom Erzeuger beziehen will, muß zunächst die Bescheinigung, welche am vergangenen Sonntag an jede Haushaltung mit den Lebensmittelkarten ausgegeben worden ist, mit seinem Namen und seiner Wohnungsangabe versehen und damit zu seinem Bauer gehen. Dieser trägt in die Bescheinigung die Zentnerzahl ein, mit welcher er den Verbraucher beliefern kann, unterschreibt dieselbe und gibt sie dem Besteller zurück. Mit der Bescheinigung des Erzeugers sowie den laufenden und den neuen Bezugsausweisen für Speisekartoffeln geht der Verbraucher zur Ausgabestelle des Ernährungsamtes, wo er die notwendigen Einkellerungsscheine gegen Abtrennung der entsprechenden Bestellabschnitte erhält. Die Ausgabe der Einkellerungsscheine durch die Kartenstelle des Ernährungsamtes geschieht wie folgt: an die Verbraucher der Zellen 1—9 im Sitzungssaal des Rathauses für die Buchstaben: A—F am Montag, dem 21. September; G—K am Dienstag, dem 22. September; L—R am Mittwoch, dem 23. September; S—Z am Donnerstag, dem 24. September, in der Zeit von 14,30 bis 17,30 Uhr. An die Verbraucher der Zellen 10, 10a und 11 am Freitag, dem 25. September, von 14,30 bis 17,30 Uhr in der Wirtschaft Frielinghaus am Ibach. An die Verbraucher der Zellen 12, 12a und 13 am Freitag, dem 25. September, in der Geschäftsstelle der NSDAP. Neviges-Großeböhe, Kuhlendahler Straße, in der Zeit von 9—12 Uhr und von 14,30—17,30 Uhr. Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

2. **Einkellerung durch den Verteiler:** Diejenigen Verbraucher, welche ihre Einkellerungskartoffeln nicht von einem Erzeuger bekommen können und durch einen Händler beliefert werden wollen, müssen bis spätestens 30. September ihre Bestellung bei einem der nachstehend aufgeführten Verteiler aufgeben. Im ganzen können von den einzelnen Haushaltungen immer nur solche Zentnermengen bestellt werden, die durch zwei teilbar sind. Folgende Verteiler nehmen Bestellungen auf Einkellerungs-Kartoffeln entgegen: 1. Fritz Kabre, Neviges, Wilhelmstraße; 2. Max Kitz, Neviges, Bergstraße; 3. Emil Uesseler, Neviges, Bachstraße; 4. Ernst Werner Söhne, Neviges, Adolf-Hitler-Str.; 5. August Lehmann, Neviges-Großeböhe, Kuhlendahler Str.

3. **Einkellerung über die Betriebe und Versorgung der Groß-Verbraucher:** Ueber die Einkellerung von Speisekartoffeln durch die Betriebe und über die Versorgung der Großverbraucher, Gaststätten, Werksküchen usw. sind besondere Vorschriften ergangen. Auskunft erteilt die Kartenstelle des Ernährungsamtes in Zimmer 1 des Rathauses. **Neviges,** den 15. September 1942. Moll, Bürgermeister. K278

Grundstücksmarkt

1–2-Fam.-Haus. 2 Min. v. Rathaus, 9 Zim., Badez., Zentralhz., ohne Hof u. Garten, geg. kleineres Haus in Wuppt. z. tausch. ges. Haus k. ev. geräumt werd. Ang. E 5790 Gst.

Vorder- und Hinterhaus mit Garten in Remscheid Umst. halber sof. zu verk. Ang. B 3607 Gst. Ba. †

Verkäufe

Gewinde-Anschn.-Maschine für Handbetr. 30 Mk. Näh. U.-Ba., Haspelerschulstr. 22. Tel. 532 77. •

Radio-Entstörer 15 M, Waschtr.-App., neu, 15,—, Ledertornister 10, Punktroller, neu, 15, Klingel-Tabulat. 15, Wandkaffeemühle 10, Küchenuhr 10, Cut m. Weste 35, Zylinder, Gr. 56-57, 7.—. Suche Ballon-Reifen 26×2,00, Staubsauger-Motor u. Radio Angeb. unter E 5708 an die Gst. •

Für Anfänger! Eine ¾-Geige m. Schule 30 Mk. Friedr. Croonen. Am Unterbarmer Friedhof. 3762a

Gute Gitarre, fast neu, 35 Mk. Näh. Langerfeld, Koblenzstr. 73, I.

1 weiß. Eisenbett m. Rahmen, 1 Waffelpfanne, 1 Ampel für 18 Mk. zu verk. Ba., Germanenstr. 21, pt. †

Neuwertiges Kinderbett mit Matr. für 30 Mark zu verk. Angeb. unter V 35 an Fil. in Vohwinkel. •

Gt. erh., grß. Sprungf.-Matr. mit Keil 25 Mk. B., Schloßstr. 21, Schelle rechts (am Unterb. Friedh.) †

Kleiderschr., 1 Bettst. m. Mtr., 1 Waschk. u. 1 Nachttisch 200 Mk. zu verk., evtl. geg. Anzug, Gr. 48—50, einzutauschen. Langerfeld, Werloh Nr. 49, 1. Etg. Bes. 19. 9., ab 15 Uhr

Kleiderschr., 2tür., Wascht., Nachtkons., Metallbett zus. 100—. Gasofen m. Backh., 2teil., 20. Regul. 10. Aquar., 40×30, m. Zub. 15. Sonnbornerst. 118, I

Gebr. Kleiderschr. u. Wascht. mit Marmorpl. 75 Mk. Bes. 18—19 Uhr. Elb., Masurenstraße 19, pt. •

Schreibtisch, gut erh., 90 Mk., Zimmerofen 45 Mark zu verk. W.-Barmen, Carnaperstr. 28, Becker. †

Roßh.-Sofa, Tisch, Vertiko, und 4 Stühle zus. 180 Mk. Kaiserstr. 30.

Wß. Küchenherd 50, Waschtoilette 30 Mk. E., Mäuerchen 4a, III

Kl. Gasbadeofen u. emaillierte Badewanne für 110 Mark zu verk. Angeb. u. R 724 an Fil. in Oberb.

Gas-Koch- u. Backofen, 4fl., gut erh., für 40 Mark zu verk. Ba.-Wichlingh., Collenbuschstr. 16. 3830a

Gaskamin m. Marmorpl., sehr gut erh., 40.—, sehr gute Laute 80.— zu verk. Breidenbach, Vogelsangstr. Nr. 107. Freitag 3 bis 7 Uhr.

Aufbau f. 64 PS. Opel-Blitz, gut erhalten, für 250 Mark zu verkaufen. Telephon 577 57. 3820a

1,2 Ltr. Opel-Lim., in tadellos. Verfassg., abzug. DKW.-Jungmann, B., Heckinghauserstr. 102. Tel. 622 70

DKW. Meisterkl., 700 ccm, Cabriolet, zu verk. Besichtig. Freitag, 18. 9., von 14—16 Uhr. Barmen, Bartholomäusstraße 1, 3. Etage. †

2 starke Ziehkarrenräder m. Achse 20 Mark zu verk. Gärtnerei Naurath, Elb., In den Stöcken. •

Gut erh., hell. Kinderwagen 30 Mk. B., Schwarzbach 77, II, 1×sch.

Grauer Kinderwag. mit Zubeh. 45 Mark. Pulev, E., Abrstr. 18. •

Fast neuer Kinderwagen mit Zubehör 50 Mk. Hombüchel 9, pt. Zu bes. Sonntags von 10—12 Uhr. •

Kinderwagen für 35 Mark zu verk. Solbach, Paradestraße 55a. •

Gut erh. Kinderwagen 30 Mk. zu verk. Angeb. u. E 5793 an Gst. I

Eleg. D.-Hänger, Gr. 42, kariert, 75 Mk. Ang. B 3668 Gst. Ba. †

Neuer Anz., Gr. 48, norm. Fig., 100 Mk., gt. erh. H.-W.-Mant. Gr. 50, gr. schl. Fig. 50. Alte Freih. 10, II, E. Kirchst.

Eine Anz. größ. leer. Kisten hat abzugeben Loges & Delheh, W.-Elberfeld, Hofaue 25. r145

Rollschuhe 12.—, Luftbüchse 10.— u. Luftpistole 5.—, gut erh., zu verk. Angeb. unter E 5857 an die Gst. •

Friseure! Moderne 2teil. Herren-Toilette mit 2 Sesseln für 450 Mark zu verk. Angeb. u. E 5926 an Gst. •

Prothos-Staubsauger 60 Mk. zu vk. B., Rödigerstr. 137, I. 2×sch. †

13 R. Wohnz.-Tapeten 12.—, 1 sch. b. Seidenkl., Gr. 44, 30.—, 1 sch. Märchenb. 10.—, 1 Paar weiße D.-Leder-Handschuhe 9 Mark zu verk. Zu erfragen in der Geschft. j133 •

Frühbeetfenster, 150 Stück, ca. 150×110 ohne Glas, à Stück 12,50 Mark. Angeb. u. B 393 Gst. Barm.

2 Glatth.-Foxterrier-Rüden, schön gez., stubenrein u. scharf, Stck 150 Mk. Präm. Abstammung. Karl Worring, Wülfrath. Tel. 576. e464

Fast neue Brutmaschine mit allem Zubehör für 140 Mk. abzug. Kiesebrink, Vohw., Saurenhaus 2.

Kaufgesuche

Leit- u. Zugspindeldrehbk., 250×300 Spitzenhöhe, gebr., aber gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Hans Wessel, Pat.-Gummibürsten-Fabrik, W.-Ronsdorf. f92

Niederdruck-Dampfkessel, 12—15 am Heizfläche, zu kauf. ges. Gebr. Baum, Elnzig. d8795

Kl., elektr. Eismasch., 220 Volt, ges. Preisang. E 602 Gschft.

Nähmaschinen, neue oder gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 387 an Gst. Ba. 3822a

Harmonium zu kaufen ges. Angebote u. E 669 an die Gst. d8796

Stutzflügel, neu od. wen. gebr., erstes Fabrikat, ges. Ang. E 1997 G.

Guter Radio-Apparat zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 5694 an Gst. •

Gut erh. Schlafzimmer von Privat, bis zu 1200 Mark, sof. geg. bar zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 113 an die Filiale in Velbert. e365

1 Bett (Metall) dringend gesucht. Angeb. u. R 735 an Fil. in Oberb. †

Gutes Oberbett zu kaufen ges. Angeb. unter B 3715 Gst. Barm. †

Kl. Kleider- o. Wäscheschr. (Birke) zu k. ges. Frau A. Schwabe Elberfeld, Runenweg 12. •

Elektr. Kühlschrank, neu od. gebraucht, zu kaufen ges. Angebote unter B 392 an Gst. Barm. 3859f

Geldschrank od. Wandschr. gesucht. Ang. E 667 an Gst. d8789

Ovaler Zimmertisch zu kaufen gesucht. Ang. u. E 5673 an Gst. •

Gut erh. Korbtisch mit Korbsessel zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2862 an die Geschft. f470

Chaiselongue od. Couch, gut erh., sof. zu kaufen ges. Santowski, Barmen, Casellastraße Nr. 26. †

Gasheizofen (Radiator) f. Zimmerbeizung zu kaufen gesucht. Ruf Nr. 234 17 od. Angeb. unt. E 2853 an die Geschft. ds. Bl. f8510

Gasbackofen od. gut. Herd ges. Hölken, B., Werlestr. 19, III. †

Kl. Zimmerofen (Dauerbr.) zu kaufen ges. Ang. E 5686 an Gst. •

Dauerbrenner, neu oder neuwertig, ges. Ang. u. E 5799 Gst. •

Dauerbrandofen zu kauf. ges. W. Weber, B., Zur Scheuren 12. †

Badeofen (Gasser) zu kaufen ges. Angeb. unter E 5800 an die Gst. •

Gut erh. Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Immel, Vohwinkel, Saurenhaus Nr. 3. d8798

Damen- u. Herren-Fahrrad zu kauf. ges. Ang. B 3619 Gst. Ba. †

Hrn.-Fahrrad ges. H. Fuhrmann, B., Emilienstr. 77. Tel. 551 77. †

Gebr., gt. erh. Dam.-Fahrrad ges. Ang. V 33 an Fil. in Vohw. •

Herren-Fahrrad, sehr gut erh., zu kaufen ges. Tel. 579 94. 3845f

2 Fahrradmäntel, neu od. gut erhalten (Vollballon 26,2) ges., auch einzeln. E. Kreisköther, Haan, Hochdahler Straße 33. f163

Sportwagen ges., mögl. Korbwag. Ang. u. R 737 an Fil. in Oberb. †

G. erh. Kinder-Sportwagen zu k. ges. Ang. u. E 5693 an Gst. •

Gut erh. Herrenanzug, Körpergröße 1,78, Gr. 56, zu kauf. ges. Angeb. u. V 31 an Fil. in Vohw. •

Kostüm Gr. 42, Schuhe Gr. 37, u. Koffer ges. Ang. B 3666 Gst. Ba. †

D.-Schuhe, Gr. 36 u. 39, u. Garderobe u. Wäsche für 5jähr. Jungen zu k. ges. Ang. u. E 5924 an Gst. •

Gebr. Herrenschuhe, Gr. 45-46, ges. Ang. u. V 32 Fil. in Vohw. •

Arbeitsschuhe od. Stief. 43, neu o. gebr., a. rep.-bed., Arbeitshose (Brech.) u. Jacke, Gr. 50, ges. Schomaker, Oststr. 10.

2 Bettbezüge 2×1,30 br., Gänsebratpfanne ges. Ang. B 3614 Ba. †

Für Hosenträger, Biese in Gummi u. unelast. sow. Flechtpatten zu kauf. ges. Ang. B 3660 Gst. Ba. †

Gt. erh. Haargarn-Teppich, 2×3, ges. Ang. u. E 5695 an Gst. •

Photo-Apparat zu kaufen ges., mögl. 6×9, od. sonstige Kleinkamera Nahrgang, Wuppertal, Barmen, Schwalbenstraße Nr. 15. †

Elektr. Wasser-Boiler, 220 V., gebrauchsfertig, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. u. E 5822 an Gst. 494

Dauerwelle-Apparat, Radus o. Wella (16 Außenheizer), evtl. stromlos, zu kaufen gesucht. W. Maas, Barmen, Westkotterstraße 59. †

Photo-Apparat, Rollfilm, gut erh. od. neu, 6×9, od. Kleinbild-Kamera zu kaufen ges. Angeb. u. L 89 an Fil. in Langerfeld. 216-38d

Briefmarken-Sammlung von Sammler ges. Ang. B 3716 Ba. †

Antike altberg. Hausuhr (auch rep.-bed.) ges. Ang. B 3669 Ba. †

Neue o. gebr. Dezimalwaage zu kaufen gesucht. — Rondo-Werk, Schwelm. Telephon 2856—58. e184

Jagdgewehr, Drilling oder Bockbüchse zu kaufen ges. Schriftl. Angebote u. E 665 an die Gst. d8784

Einmachtopf, ca. 15—20 Liter, ges. Schneider, Ba., Kl. Werth 62. †

Buch „Vom Einmaleins zum Integral" zu k. ges. Ang. B 3609 B. †

Eisenbahn z. Aufdr., gut erh., zu kauf. ges. Ang. B 3713 Gst. Ba. oder Telephon Nr. 623 96.

Suche elektr. Ki.-Eisenbahn Gebe evtl. Einkoch-App. od. schw. H.-La.-Schuhe, Gr. 42, in Zahlung. Angeb. u. E 2856 an Gst. r141

Wohnungsmarkt

Einfamilienhaus, 7—8 Zimmer, Bad und Zubehör od. dementsprech. Etage sofort oder später zu mieten ges. Angeb. an Adolf Buchner, Köln, Hohe Straße 81. Tel. 227196. d8794

Büro od. kl. Laden mit 2 Zim. zu m. ges. Ang. B 3622 Gst. Ba. †

Größeres Wochenendhaus mit voller Ausstattung in der näheren oder weiteren Umgebung Wuppertals, im Grünen gelegen, sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit näheren Angaben unt. E 2654 an Gst. r9917

Wohnung von 3–4 Räumen, mögl. mit Bad u. Zentralheizung, zu m. ges. Angeb. u. K Z 6577 an Westag, Köln, Hohe Straße 52—58.

Ruh. Mieter aus Düsseldorf-Oberk. sucht 3 Zimmer, evtl. mit Bad, in gutem Hause. Näh. Walter Best, B., Mühlenweg 48. Teleph. 596 92. †

2-Z.-Wohn., mögl. in Ba., ges. Ruh. Mieter. G. Enners, B., Kleestr. 46.

Suche f. Gefolgschaftsmitgl. (ruh. Mieter) 2-Z.-Wohn. in Ronsdorf od. Umgebung, ev. auch Barm. Wilh. Wagner, W.-Ronsdorf, Lüttringhauser Str. 75. Tel. 72315. f25

Ruh. Mieter sucht abgeschl. 2-Z.-Wohn. m. Kochnische u. Bad in gt. Hause in Elb. Eine abgeschl. 3-Zim.-Wohn. mit Baderaum kann ev. getauscht werden. Ang. E 2851 an Gst.

Ruh. Mieter sucht 1—2 leere Z. Angeb. unter E 5794 an die Gst. •

1 gr. Leerzimmer mit fl. Wass., Gas, Elektr. u. kl. Nebengelaß, von ruhig. Mieter in gutem Hause ges. Angeb. unter B 3413 an Gst. Ba. †

100–300 qm Raum für Näherei gesucht, mögl. mit Heizung. Angeb. unter B 391 an Gst. Barm. 3825a

Gewerbl. Räume sofort zu mieten gesucht. Ang. B 317 Bm. 9026

Düsseld. Putzgroßhdl. sucht in Wuppt. geeign. Räume. Besond. Lage nicht erford. Es kommen ca. 400—500 qm in Frage. Ang. E 6106 an Gst. •

Biete 5 Zim., abgeschl. Etg., Nähe Völklinger Platz (geeign. für kinderreiche Fam.). Suche 4 Z., abgeschl., gleich wo. Ang. u. B 3659 Gst. Ba. †

Suche 5-Z.-Wohn. mit Bad, Veranda, mögl. Heiz., Stadtmitte, Fischertal usw. Biete abg. 2. Etg., 3 Zim., Kochk., Ver. Innenklosett, nichts anzul., Allarichstraße. Miete 39,60 Mk. Ang. u. B 389 Gst. Ba.

Biete mod. 4-Z.-Etg. m. Bäder. u. Innenkl., 3-Fam.-Haus in Wichl. Suche 2mal 2-Zimm.-Wohng. oder 3- und 2-Zimm.-Wohn. in Wuppert. Angeb. unter B 3626 Gst. Barm. †

Biete 3 kl. Zim. Suche 3 gr. od. 3 kl. Z. in Nordstadt od. Südstadt zu tauschen. Ang. u. E 5798 Gst. •

Eilt! Biete 2 renov. Zimmer in Sonnborn, 3. Etg., abgeschl. Suche ebensolche in Elberfeld od. Barmen Angeb. u. S 1 an Fil. Sonnborn. •

2 sch., abg., sonnige Zimm. (Gutenbergstr.) geg. 3 od. 4 Zimm. zu tauschen. Ang. E 5925 an Gst. •

2 gr. Zimmer, part., geg. 2 od. 3 Zimmer zu tauschen gesucht. Angebote unter E 5332 an die Gst. •

Pension Fiedler, Gemarker Ufer Nr 25. Ruf 546 57 322b

Junge Dame sucht kleine möbl. Wohnung. Ang. u. E 5786 an Gst. •

Wohnungstausch Bad Godesberg—Elberfeld. Zu sehr schön. Einfam.-Haus in Bad Godesberg (Tel., Bad, Zentralh., 20 Min. Elektr. bis Universität Bonn) möbl. Wohn-Schlafzimmer gegen gleichwertiges in Elberfeld zu vermieten. Angeb. unter E 5811 an die Gst. •

Buchhalterin, berufst., sucht gut möbl. Z. mit Kochgel. Ang. B 3596 B.

Jg. Frau mit 1jähr. Kind sucht in Elbf. möbl. Wohn. mit Küchenbenutzung. Angeb. u. E 5665 an Gst. •

Ruh. Mieter sucht 2 od. 3 unmöbl. Zimmer, evtl. als Untermieter. — Angeb. unter E 5680 an die Gst. •

Dauermieter. Ehepaar sucht ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. unter E 5922 an die Gst. •

Aelt. Frau sucht eins. möbl. Z. m. Pens. Ang. R 734 Fil. in Oberb. †

Jg. Frau f. nett. möbl. Z., mögl. mit Kochgel. Ang. B 3613 Gst. Ba. †

Gut möbl. Zimmer mit Kochgel. von berufst. Fräulein zu mieten gesucht. Angeb. u. B 3658 Gst. Ba. †

Möbl. Zimmer mit 2 Betten für zwei anständige Herren gesucht. — Schriftl. Angeb. an Hotel zur Pfalz, W.-Elberfeld, Bökel Nr. 6. •

1–2 gut möbl. Z. od. kl. möbl. Wohng. mit el. Licht u. Heizung — Nähe Wall — sof. od. sp. v. berufst. Dame ges. Ang. u. E 5856 an Gst. •

Berufst. Frl. sucht möbl. Zimmer Angeb. unter E 5674 an die Gst.

Für Praktikanten d. Stadtbücherei gut möbl. heizb. Zim., mögl. mit voller Verpfleg., in gut. Wohnlage ges. Ang. u. E 5789 an die Gst. •

Stellen-Angebote

Selbst. Mitarbeiter für die Herstellung von Spezial-Maschinen u. Werkz. ges. Material wird gestellt Angeb. unter B 368 an Gst. Barm.

Printen-Retuscheure werden für Vergrößerungen in Bromsilber, schwarz, braun und Colo für dauernde Beschäftigung gesucht. Angeb. unter F 4220 an Ala, München II.

Wir suchen Heizungsmonteure, Schweißer, Montagehelfer für Großbaustellen fürs Reich und für den Osten. AMG-Heizung, gegr. 1890, Hannover. a62

Aelterer Mann (Invalide) für leichte Kellerarbeiten gesucht. Hotel Löwenbräu, Barmen, Flügelstr. 2.

Masch.-Meister, m. Apparaten vertraut, gesucht, sowie Mädchen od. Frau für leichte Arbeit, auch für halbe Tage, ges. Buchdruckerei Wilh. Pick, Barmen, Reichsstr. 36. 68-8d

Hüttenwerk bei Berlin sucht für das Walzwerk: I. u. II. Walzer, Ofenleute, Maschinisten, Scherenleute, Adjustageleute, Walzendreher und Hunteschmiede. Für den Reparaturbetrieb: Schlosser, Dreher, Schweißer, Maschinisten, Kranführer. Für die Energie-Abteilung: Elektro-Monteure mit Erfahrung in Montage und Reparaturen von Kranausrüstungen, elektrischen Werkzeugmaschinen-Ausrüstungen und Verteilungsanlagen für Kraft und Licht. Maschinen- und Bauschlosser, Rohrleger und Schweißer, 1 Feinmechaniker oder Uhrmacher. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf erbeten u. Z 7864 an Ala, Berlin W. 35. a7

Aelt., intelligenter Mann, mögl. Schreiner oder Schlosser von Beruf, für Montagen von Verdunkelungs-Oberlichter ges. Anlernung erfolgt durch Montage-Meister. — Rollo-Fabrik Erich Hinnenberg, W.-Elberfeld, Grabenstr. 3—5. e64

Alleinsteh. Mann, nach Möglichkeit Handwerker, für leichte Hofarbeiten, Ueberwachung der Gebäude und Botengänge sofort ges. 2-Zimmer-Wohnung vorhanden. — Wilh. Schmalz, Autozentrale, Korbach (Waldeck). d8793

Zuverl., rüst. Mann f. Packerarbeiten, Versorgung der Heizung etc. sofort gesucht. Wilh. Sopp, W.-Elberfeld, Wupperstraße Nr. 35. •

Zuverl., energische Hilfskräfte für Portier- und Wachdienst in Oberbarmen gesucht. Angebote u. B 386 Gst. Barm. 3841f

Kräft. Junge nach der Schule sof. gesucht. Elberfeld, Ludwigstr. 87. •

Kräftiger Laufbursche gesucht Joh. Beckmann, Wuppert.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 616. 3824a

Sekretärin für das Chefbüro gesucht. Die Bewerberin muß durchaus zuverlässig und gewandt sein, eine gute Allgemeinbildung, beste Umgangsformen und rasche Auffassungsgabe besitzen. Beherrschung v. Stenographie und Schreibmaschine selbstverständlich. Befähigung für selbständiges Arbeiten erwünscht. Eintritt mögl. Oktober. Bewerbungen an W. Dörken, Wpt.-Elberfeld, Jägerhofstr. 135. Telephon 252 05.

Buchhalterin od. Kontoristin mit guten Kenntnissen und guter Auffassungsgabe gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. Eintrittstermin an W. Zimmerstädt, W.-Elberfeld, Holzerstr. 5. s9843

Vertrauensstellung. Weg. Heirat meiner jetz. Buchhalterin suche ich f. mein Textil-Einzelh.-Gesch. e. selbst. Buchhalterin, die sich nachm. i. Verkauf mit betät. kann. Ang. B 3592 B.

Bankangestellte, d. ihre Stellg. wechseln möchte, sucht h. z. 1. od. 15. 10. geeign. Ersatzperson. Ang. B 3547 B.

Daimler-Benz-Motoren, G.m.b.H., Genshagen, Kreis Teltow. Telephon Berlin Nr. 84 36 31, sucht **Metallographin,** die mit der Untersuchung von Stahl- u. Leichtmetallen vertraut ist. Anfängerinnen wird Gelegenheit zur Einarbeit gegeben. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin. a4

Gesucht für den Osten eine weibliche Bürokraft, Lohnbuchhaltung erwünscht. Ang. unter Angabe der Gehaltsansprüche an Firma August Nevermann, **Göhl bei Oldenburg/Holst.** d8758

Tüchtige Bürohilfe m. Kenntnissen in Stenographie u. Buchf., evtl. auch Anfängerin, gesucht. — Dr. Fritz Egen, Elbf., Bankstr. 12.

Gewandte Verkäuferin sofort gesucht. Linoleum-Bohe, Wuppert.-Elberfeld, Schwanenstr. 30. f8511

Büfettfräulein, auch Anfängerin, gesucht. Leichte Vertrauensstellung. Empfehlungen sind erwünscht. — Ratskeller, Elberfeld. s9839

Nach dem Schwarzwald Damenfriseuse und Herrenfriseur gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Salon Seifritz, Schwenningen/N., Karlstraße. a134

Hand- u. Masch.-Näherinnen auf Knabenkonfektion ges. A. Kapp, Elberfeld, Seilerstraße Nr. 6. •

Handnäherin auf Hosen sofort gesucht. L. Cramer, Wuppertal-Elberfeld, Ottenbruchersir. 10a. •

Heimarbeiterinnen zum Handsattlern für Strippen u. Schnallkappen gesucht. Leisten & Co., W.-Elbf., Uellendahlerstr. 6. r15

Frauen u. Mädchen für leichte Aufmachungsarbeiten sofort gesucht. Evtl. halbe Tage, jedoch dann nur nachmittags. Wilhelm Ostermann, W.-Elbf., Alsenstr. 29—31. r133

Einige Frauen für leichte, saub. Lagerarbeiten an halben Tagen ges. Günther & Windrath, Unt.-Barmen, Völklingerstraße 3. 3805f

Frauen für leichte Arbeit gesucht. Artmann & Co., Wuppert.-Barmen, Brändströmstraße 18. r192

Säuglingspflegerin (evtl. für länger) in angen. Stellung nach Wermelskirchen ges. Ang. E 616 G.

Bon-Annonceuse für Küche (ev. in Halbtagsstelle) gesucht. — Hotel Breidenbacher Hof, Düsseldorf.

Zuverl. Haushälterin f. frauenlosen Haush. ges. Ang. B 3594 Ba. †

Bestbekannt. Unternehmen sucht erfahrene Gefolgschafts-Köchin mit bester Praxis (für ca. 80 Gefolgschaftsmitglieder). Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unt. W 223 an D. Schürmann, Anz.-Mittl., Düsseldorf, Graf-Adolfstr. 12

Hausgehilfin für meinen gepfl. Haushalt zum sof. Eintritt gesucht. Wwe. Friedr. Winkelsträter, Ba., Oberwall 12. Tel. 592 05. 3840f

Ehrl., tücht. Haushilfe, mögl. die melken kann, f. Gesch.-Hsh. mit kl. Landwirtsch. f. Westf. gesucht. Näheres Weck, Elbf., Langestr. 18. •

Hausgehilfin, evtl. unabh. Frau, für halbe Tage ges. B., Lenneper Straße 74. Telephon 537 09. 3816a

Hausangestellte, d. auch kochen kann, für gepflegten Privathaushalt sofort gesucht. Angeb. unter Fernruf Wuppertal 200 38. 1826

Zuverl. Hausangestellte, mögl. nicht unter 20 J., für den gepfl. Etagenhaushalt einer alten Dame gesucht. Frau L. Mühleißen Wwe., Elb., Viehhofstr. 71. a391

Zuverl. Hausangestellte in gepflegt. Haushalt am Rande der Stadt gesucht. Wuppertal-Barmen, Robert-Kochplatz Nr. 17 (Nähe des Städt. Krankenhauses). 3811a

Tücht. Mädchen für meinen gepflegten 4-Zimmer-Haushalt sofort oder später gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. j130 •

Kinderlieb. Pflichtjahrmädel z. 1. Okt. ges. Frau Trude Zimmer, Barmen, Julius-Hollmannstr. 20. †

Morgenhilfe für gepflegten Etg.-Hausb. in Barmen ges. Tel. 591 73.

Saub., gut empfohl. Frau für Putzhilfe mindestens zweimal in d. Woche und für die Wäsche gesucht. Frau Gertrud Stiftsmann, Barm., Wettinerstr. 24. Tel. 609 75. 876b

Putzhilfe für 2—3 Std. Mittw. u. Samstags ges. Fr. Leni Lunkewitz, Vohwinkel, Lettow-Vorbeckstr. 45, II

Zuverl. Putzhilfe für d. Praxisräume, dreimal 2 Stunden wöchentlich gesucht. Dr. Reinhard, Wuppt.-Elberfeld, Kölnerstr. 70, I. s9844

Saub. Putzhilfe möglichst täglich gesucht. Elbf., Luisenstraße 56. •

Putzfrau für zwei Tage in der Woche gesucht. Lachmann, Barmen, Krautsberg 2 Tel. 567 41. 3839f

Stellen-Gesuche

Seriöser, ält. Kaufm. f. stundenweise Beschäftig. Ang. E 5660 G. •

Herr, 58 J., sucht Vertrauensstell., gl. welch. Art. Kaufm. u. praktisch geschult. Ang. u. E 5853 an Gst. •

Stelle als Arbeiter ges. Bin Landwirt. Ang. B 3603 Gst. Ba. †

Aelt. Mann sucht Vertrauensposten. Angeb. u. E 5682 an Gst. •

Büro-Halbtagsstelle gesucht. (Schreibmaschine, Stenographie.) • Angeb. unter E 5668 an die Gst.

Jg. Frau sucht St. als Verkäuferin (am liebsten in Bäckerei und Konditorei). Ang. u. E 5654 an Gst. •

Köchin in mittl. Jahren, sucht v. sof. Stellg. als Werks- od. Lagerköchin. Angeb. u. E 5830 an d. Gst.

Jg. Frau sucht Halbtagsstelle als Verkäuferin. Ang. u. B 3599 Ba. †

Vermischte Anzeigen

Wer fährt mir eine Nähmaschine u. Radio-Batt. von Cronenberg bis Elberfeld. Ang. E 5661 an die Gst. •

Belgische Firma sucht gute Vertretung in Maschinen oder Solinger Stahlwaren für Belgien. • Angeb. unter E 5351 an die Gst.

Lohn-Riemendreherei kann u. Aufträge annehmen. 32—60fp. für Schnürriemen. Ang. B 3551 Ba. †

Gutgeh. Brotfiliale m. 4-Z.-W. sof. zu verm. Einricht. muß käufl. übern. werden. Ang. B 383 Ba. †

3spul. Arbeit, 55 mm breit, auszugeben. Sehlbach Sohn & Steinhoff, Barmen, Rud.-Herzogstraße.

Bandwirker! Kld.-Band 14 mm, für Masch. od. Schachtenst., lange Ketten, auszugeben. Barm., Reichsstraße 1. Telephon 507 72. †

Wer knüpft Einkaufsnetze? Angeb. u. B 390 an Gst. Ba. 3855f

Wer strickt mir einen Kleiderrock mit der Hand? Material vorh. Angeb. unter B 3654 an Gst. Ba. †

Stanzarbeit, Größe 40×30×2,5 mm, zuerst 500 Mille, auszugeben. Material, Eisen, wird gestellt. Angebote u. B 385 Gst. Barm. 880b

Suche brauchbar. Da.- od. Hrn.-Rad. Biete Platten-Photo 9×12, ev. Federbett. Vohw., Kaiserpl. 2, I. Tel. 32015

Frau f. v. 15—18 Uhr Besch. Flicken, stopfen, bügeln. Ang. E 5676 Gst. •

Wer strickt Damen-Pullover? Angeb. u. E 5586 an Gst. s9847

Gartenland od. Wiese zu pachten ges. Eynnal, Ba., Klippe 8. †

Einige Kätzchen zu verschenken. Elb., Adolf-Hitlerstr. 108. s9840

Puppenschlafz., geg. D.-Schuhe, Pumps, Gr. 38, zu tauschen ges. H. Schumacher, E., Lothringerstr. 16. •

Lederkoffer gegen Allesbrenner zu tsch. ges. Ang. E 5854 an Gst. •

Gute Wringmaschine geg. gute Lodenjoppe, Gr. 48, zu tauschen ges. Angeb. unter E 5679 an die Gst. •

Wer stellt Kreuzspulmasch. mit Lohnaufträgen? Arbeitsleute vorhanden. Ang. B 3549 Gst. Ba. †

Wertv. Geige m. Kasten gegen Radio (W.-Str., 220 V.) zu tausch. Vorberg, B., Graudenzerstr. 18, I. †

Nähmaschine, versenkbar, Langschiff, abzugeben gegen Radio, W.-Strom, auch Volksempfänger. Angebote unter E 666 an d. Gst. f470

H.-Armbanduhr geg. g. Schallplatten zu tauschen gesucht. Angeb. unter E 5317 an die Geschft.

Tausche od. verk. gr. Stabil-Baut (75) u. Grammoph. (45) geg. Kleinbildkamera, 24×36. Ang. B 3605.

Herren-Armbanduhr od. neue Gitarre gegen Damenschuhe, neuwertig, Gr. 39, zu t. ges. Ruf 26329

Gr. stabiler Laufstall, Gitterschaukel, Schaukelpferd, geg. nur gut erh. Puppenwagen zu tauschen ges. Ruf Nr. 236 41. r135

Allesbrenner, fast neu, geg. gut. Dauerbrenner zu tauschen ges. Angebote unter E 5812 an Gst. r134

2 Schaukeln (1 gr. u. 1 kl.) gegen Roller zu tauschen. Karsdorf, B., Ad.-Hitlerstr. 280. Ruf 572 91.

Suche gute Kleinb.-Kamera mit Zubeh. Biete neues Akkordion, 32 Bässe. Ang. E 5779 an Geschft. •

Suche gut erh. Sportwagen geg. gut erh. D.-Schuhe Größe 37½ zu tausch. Vorberg, Germanenstr. 2. †

12 Rollen Tapeten geg. Herren-Halbschuhe Nr. 44 zu tauschen. Angebote unter E 5667 an die Gst. •

Biete Tapeten u. Korbsportwag. Suche Wohnz.-Möbel. Ev. Zuzahlg. Angeb. unt. E 5783 an die Gst. •

Radio mit Lautspr., W., 220, abzugeben gegen kl. Allesbrenner. Angeb. unter E 5810 an die Gst. •

Neuwertige Küche gesucht od. gegen Nickelherd zu tauschen. Angebote unter E 5781 an die Geschft. •

Biete mod. Puppenwag., Einkoch-Apparat u. Einkochgläser, 1 Ltr. gegen gute Nähmaschine (mit Zuzahlung). Angeb. unter T 30 an die Filiale in Ronsdorf. f25

Damen-Fahrrad geg. Nähmasch. zu tauschen. Laute, W.-Ronsdorf, Blutfinke Nr. 26. f25

Brautkleid mit Unterkl., Gr. 42-44, und Handschuhe, geg. Anzugstoff zu tauschen. Barmen, Am Pannesbusch Nr. 46. Frau Brück. †

Biete neuen Anzug Gr. 52, u. neue Jagdschuhe Gr. 42. Suche gebr. mod. Küche. Ang. u. E 5678 Gst. •

Gut. bl. Anzug Gr. 50-52, geg. Anzug Gr. 50, schl. Fig. Neuer H.-Regenmtl. Gr. 52, geg. H.-Ueberg.- od. Regenm. Gr. 50, zu tsch. E., Gertrudenstr. 3, I. l. •

Eleg. dklrot. Wintermant. m. Pelz, Gr. 42, geg. neuen schwarzen zu tsch. ges. E., Vorstr. 15, pt. •

Gt. erh. Marengo-H.-Mantel Gr. 46 geg. dunkl., nur gut erh. Anzug Gr. 44 zu tauschen oder zu kaufen ges. Weiner, Ba., Reichsstraße 36, Fabrikgeb., 3. Etage. †

H.-Ueberg.-Mtl., g. erh., Gr. 46 z. t. od. g. gt. erh. Anz. z. tsch. Ang. B 384 Ba.

Biete Anzugstoff. Suche Korbwagen. Angeb. u. E 5659 an Gst. •

Suche Anzug m. kurz. od. l. Hose für 15jährigen. Biete g. erh. Anzug für 17jährigen, mittl. Größe. Angebote unter R 729 an Fil. Oberb. †

Biete 2 fast neue Anzüge Gr. 46, 2 Paar fast neue Schuhe Gr. 42. Suche neue moderne Nähmaschine. Ang. u. E 5353 an Gst. •

Biete g. erh. Matrosenanz., 3—5 J., K.-Schuhe 23, neuer Fön u. Staubs., 3 schw. Seidenkl., 42-44, H.-Schuhe 43, 5 Weckgläs. Suche Anzug, 6—7 J., K.-Schuhe 26, Gasb., D.-Mtl. 42, D.-Schuhe 37 u. 39, Waffeleis. Ang. E 5776

K.-Schuhe Gr. 25, geg. H.-Schuhe Nr. 27 zu tausch. Frankenplatz 7, pt.

Mittagessen für Gefolgschaften, Eintopf- od. Feldgerichte, liefert Küchenbetrieb. Ang. B 3542 Gst. Ba.

Ferienaufenth. f. 14 Tage sucht ältere Frau. Ang. E 5788 an Gst. •

Wo findet jg. Mutter mit Kind angenehme Erholung? Angebote u. E 5657 an die Geschft. erbeten. •

Landaufenth. (Oberb. o. Sauerl.) sucht f. Oktober Ehep. u. 2 Kinder, 5 Jahre. Ang. u. E 5787 an Gst. •

Modernes Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
Bis einschließlich Montag
Die große Liebe
mit Zarah Leander, Vikt. Staal, Paul Hörbiger, Grete Weiser.
Die Deutsche Wochenschau
Geheimnisvolle Moorwelt, Kulturfilm
Jugendl. ab 6 Jahre zugel. Beg.: 2.30, 5, 7.30.

THALIA
Zweite Woche!
So ein Früchtchen!
Spielleitung: Alfred Stöger
Auf der Bühne großartiges Weltstadtvarieté
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendl. üb. 14 Jahre zugelass.

ODIN
-Palast — Wuppertal-Barmen
Ab Freitag: Magda Schneider - Hans Söhnker und Heinz Rühmann in:
EVA nach der gleichnamigen Operette v. Franz Lehár
„Handflechterkunst", Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendl. ab 6 Jahr. zugel. Beg.: 2.30, 5, 7.30

CAPITOL
-Theater — Wuppertal-Elberfeld
Bis einschließlich Montag!
Gern hab' ich die Frau'n geküßt
nach der Operette „Paganini"
mit Theo Lingen, Adele Sandrock †
Die Deutsche Wochenschau
Jugendl. üb. 6 Jahr. zugel. Beg.: 2.30, 5, 7.30

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
2. WOCHE!
Der Fall Rainer
mit Luise Ullrich, Paul Hubschmied, K. Schönböck, Maria Koppenhöfer
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 7.00 Uhr

ODEON W.-Elberfeld
2. WOCHE! Das große Filmwerk:
SCHICKSAL
mit Heinrich George - Gisela Uhlen, Werner Hinz - Will Quadflieg
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr

UNION
Viktoria v. Ballasko - Viktor Staal
Heimaterde
Ein Film von Liebe u. Heimattreue
Kulturfilm und die allerneueste Deutsche Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

HANSA W.-Barmen
Vom 18 bis 21. September (4 Tage)
Toti dall Monte, die weltberühmte Sopranistin der Mailänder Skala, in:
Die Nachtigall von San Marco
Ein Film, der alle Herzen erobert.
„Glückliche Inseln", Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Modernes Theater Oberbarm
Ab Freitag
Joh. Riemann - Laura Solari, Lizzi Waldmüller u. a. m.
in dem köstlichen Lustspiel
Alles für Gloria
Ein Film voll reizender Einfälle
Vorher: Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen!

ALHAMBRA W.-Barmen
Programm vom 18. bis 24. September 1942
Das Verlegenheitskind
Eine witzige, spritzige Liebesgeschichte aus dem schönen Moselland ... Trockenbeerenauslese! mit Ida Wüst, Ludwig Schmitz, Maria Paudler, Josef Sieber, Hilde Schneider, Paul Klinger u. a. m.
Kulturfilm und die neue DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Für Jugendl. verbot. Anfangsz.: Werktags 2.50, 4.50, 6.50, Sonntags Einlaß 1.30 Uhr

MONOPOL
Verlängert bis Donnerstag, 24. 9.
Nach dem Roman von Ludw. Ganghofer
Der Klosterjäger
mit Paul Richter u. a. m.
Jugendliche haben Zutritt

Modernes Theater Vohwinkel
Von Freitag bis Montag
Joh. Heesters, Rudi Godden in
Lustige Vagabunden
Die Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten 2.20, 5.00, 7.20 Uhr